Klassenkampf

10 Jahre

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Merseburger Zeitungsverlag GmbH. Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf: 210 45 (Red.); 210 47 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 204 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag. Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14.

nzelpreis 15 Pf. | Halle, Montag, 20. April 1931 | 11. Jahrgang Nr. 91

Sie fürchten die Revolution!

e roten Betriebsräte der Höchster Farbwerke gemaßregelt — IG-Farben und SPD treiben abgekartetes Spiel — Wachsender KPD-Einfluß soll vernichtet werden — Jetzt, Proleten, alles in die KPD! — Erfüllt den Sturmplan der RGO

(Eig. Bericht). Frankfurt a. M., 19. April.

Sämtliche roten Betriebsräte der Höchster Farbwerke sind wegen „Spionageverdacht" fristlos entlassen worden. ßer den sieben in Betracht kommenden Räten sind weitere 16 Arbeiter, die sich um die revolutionäre Organisierung der emiearbeiter verdient gemacht haben, aufs Pflaster geworfen worden. Das Ungeheuerlichste ist: die Reformisten und risten im Arbeiter- und Betriebsrat haben die Zustimmung zu allen diesen Entlassungen gegeben.

evor wir zu diesem Attentat selbst das Wort nehmen, lassen erst Herrn Hugenberg sprechen, der Ziel und Zweck der n Spionagehetze in einem von seinem Telegraphenbüro für Provinzpresse zurechtgeschusterten Artikel offen darlegt:

s genügt daher nicht mehr, daß die ertappten Werkspione pt werden, wie es auch nicht genügt, ihre Drahtzieher mittelder unmittelbar zu verwarnen. Vielmehr kommt es darauf ie Organisation für Werkspionage, also die rote erkschaftsopposition selbst zu zerschlagen, um e Möglichkeit zu verhindern, daß sich weiter auch in anderen eben Werkspione einnisten."

ugenberg enthüllt hier, was mit der erbärmlichen Spionagegeplant ist, deren Auswirkung die Verhaftung der Genossen ssen und Dienstbach wegen angeblichen Erwerbs der abrikationsgeheimnisse für die Sowjetunion ist. Zwei en sollen mit einer Klappe geschlagen und neben einer neuen gegen die Sowjetunion gleichzeitig die RGO zur Strecke acht werden.

n Komplott, bei dem die Sozialfaschisten und die Herren rößten europäischen Trusts nicht einmal mit verteilten Rollen händliches Spiel betreiben. Sie alle sind sich in Weg und einig: Kampf gegen die Sowjetunion! Kampf gegen die !

ir nageln diese Schande, daß sozialdemokratische christliche Funktionäre die Willkürakte der IG-macher gegen klassenbewußte Arbeiter mitmachen und igen, ein für allemal an. Der Fabrikarbeiter-Vers-Sekretär der SPD sitzt ja selbst im Aufsichtser IG-Farben. Er verteidigt also seinen eigenen Profit. ich, diese Leute, die reformistische Verbandsbürokratie und PD, sind korrumpiert von oben bis unten.

erkspionage! Unter diesem Schlagwort wollen die Herrustdirektoren und ihre reformistischen Aktionäre den übergenden Vormarsch der RGO in den entscheidendsten Kriegsben Europas aufhalten. Diktiert von der blassen Furcht dem stürmisch wachsenden kommunistischen luß in den Giftgashöllen der IG-Farben geht diese Einront gegen das revolutionäre Proletariat vor.

e schlechte Begründung haben sich die Herrschaften aus- Werkspionage!

Und die IG-Farben-Aktionäre haben schon vor Jahren das Haber-Bosch-Verfahren an Frankreich verkauft. Lange genug hat das Aufsichtsratsmitglied der IG-Farben, der spätere Reichsfinanzminister Moldenhauer, diesen Landesverrat im Reichstag um die Ohren geschlagen bekommen. Die IG-Farben-Aktionäre verschachern das Hydrierverfahren an die Standard Oil-Company und machen dadurch Zehntausende von Arbeitern in Deutschland brotlos.

Sie haben sich nämlich verpflichtet, die Eigenproduktion an synthetischem Benzin einzuschränken, damit die Standard Oil ihre Produkte absetzen kann und die IG-Aktionäre Millionen verdienen können. Die Folgen davon sind Massenentlassungen in der Chemie.

Und diese Gesellschaft wagt es, Werkspionage revolutionären Arbeitern vorzuwerfen. Es geht nicht um die Geheimnisse der IG-Farben, die zum größten Teil von dieser „nationalen" Clique an Frankreich und Amerika längst verkloppt sind, es geht darum, die RGO zu zerschlagen. Das hat Hugenberg in dem obigen Zitat mit aller wünschenswerten Deutlichkeit gesagt.

Wenn aber die RGO zerschlagen werden soll, wenn jeder Arbeiter sieht, daß die SPD-Führer dasselbe Ziel wie Hugenberg und die Chemieaktionäre haben, dann muß es jedem Arbeiter klar sein, welchen Weg er zu gehen hat. Masseneintritte in die RGO und die Kommunistische Partei, Organisierung des Massenstreiks am 1. Mai, Organisierung der Abwehrkämpfe gegen jeden Lohnraub in der Chemie!

Bauarbeiter, steigert den Kampf!

Lohnraub zwischen Bauunternehmern und Sozialfaschisten perfekt gemacht — Bauarbeiter, folgt nicht den Streikabwürgern, kämpft weiter unter Führung der RGO!

Halle, den 20. April 1931.

Die am Sonnabend zwischen den Reformisten und den Bauunternehmern geführten Verhandlungen in Halle haben mit einer Einigung geendet. Man einigte sich auf 1.16 Mark Stundenlohn. Diesen schändlichen Verrat werden die Bauarbeiter nicht mitmachen.

Heute noch steht der Streik geschlossen unter Führung der RGO. Die Streikfront darf nicht abbröckeln, bis restlos die Forderungen der Bauarbeiter auf Weiterzahlung des alten Stundenlohnes erfüllt sind. Das ist möglich, wenn die Geschlossenheit gewahrt bleibt und nur den Anweisungen der selbstgewählten Streikleitung Folge geleistet wird. Die vielen Erfolge auf zahlreichen Baustellen, die bis jetzt zu verzeichnen sind, beweisen das.

In Wolfen konnte ein neuer Erfolg der RGO verzeichnet werden.

Nach einem kurzen geschlossenen Streik bei der Firma Holzmann mußte der Unternehmer die Forderungen der Belegschaft restlos bewilligen und sogar noch Bezahlung der Streiktage übernehmen. Bauarbeiter, vorwärts in geschlossenen Reihen bis zum endgültigen Siege! Nieder mit den reformistischen Verrätern! Es lebe der rote Einheitsverband der Bauarbeiter!

Roter Verband führt erfolgreichen Streik

Steinarbeiter wehren Lohnraub ab

Halle, 20. April.

Die Firma Otto Hirschfeld versuchte auf Beschluß der Steinsetzer-Zwangsinnung durch Vorlegung von Reversen einen Lohnraub von 21 Pfennig pro Stunde durchzusetzen. Durch den geschlossenen Widerstand der Steinarbeiter, die auf Veranlassung des Verbandes der ausgeschlossenen Steinarbeiter sofort in den Streik traten, war der Unternehmer gezwungen, die Reverse zurückzuziehen und den alten Lohn weiterzuzahlen.

Auch bei der Firma Katzsche brach der Versuch des Unternehmers, einen solchen Lohnraub durchzuführen, an dem geschlossenen Widerstand der Steinsetzer zusammen.

3 tote, 9 schwerverletzte Arbeiter

Polizei richtet in Hamm furchtbares Blutbad an Antwortet mit Massenprotesten gegen Terror und Notverordnung — Hinein in die KPD — Schlagt den Faschismus in den Betrieben durch Streik!

(Eig. Drahtm.) Hamm, 20. April.

In Hamm kam es anläßlich einer Demonstration der KPD zum Massengrab der im März 1920 bei den Unruhen bei Pelkum gefallenen 300 Arbeitern zu einem Ueberfall der Polizei auf die demonstrierenden Arbeiter, bei denen drei getötet und vier schwer verletzt wurden.

Die bürgerliche Presse verbreitet die Nachricht, daß die demonstrierenden Arbeiter die Polizei angegriffen hätten. Die Erfahrungen haben aber bewiesen, wie die „Angriffe" der Arbeiter auf die Polizei aussehen. Scho die Tatsache, daß diese Demonstration in Hamm erlaubt war, im Pelkumer Gebiet aber verboten wurde, zeigt, daß die Polizei es auf einen planmäßigen Ueberfall abgesehen hatte. Als der Zug an die Grenze des Pelkumer Gebiets kam, hielten die Gendarmen den Demonstrationszug auf. Als die empörten Arbeiter verlangten, eine größere Abordnung und Kranzdelegation zum Grabe der Märzgefallenen zu schicken, stürmte die Polizei aussehen. Schon die Tatsache, daß diese Demonstration zug und knüppelte die Arbeiter mit dem Gummiknüppel nieder. Einige schossen sofort blindlings in die Menge.

Die drei Ermordeten sind die Opfer der Notverordnung. Eine Welle des Protestes muß durch die gesamte Arbeiterschaft gehen. Hinein in die Kommunistische Partei und die revolutionären Massenorganisationen, das muß die Antwort auf die Bluttat der Polizei sein.

Massenstreik am 1. Mai

n Betrieb arbeitet am Weltkampftag — Immer neue Beschlüsse für Maikampftag

t Gruben und Schächte am 1. Mai still

gestrige RGO-Bezirkskonferenz der Bergarbeiter nahm ein- folgende Entschließung an:

r denn je müssen die Arbeiter in diesem Jahre den i als Weltkampftag begehen. Ueberall unternehmen pitalisten eine Attacke nach der anderen auf die Lebens- des Proletariats. In Deutschland stehen Millionen arbeiter vor neuen Kämpfen. 500 000 Arbeiter im Ruhr- sind vom Lohnraub bedroht. Im mitteldeutschen bau wird unausgesetzt die Lebenshaltung der Bergarbeiter chtert. Die christliche und reformistische Verbandsbürokratie von den Bergarbeitern, daß sie kampflos jeden Lohnraub men, um die hohen Profite der Unternehmer zu sichern. Die hrung des politischen Massenstreiks am 1. Mai muß der sein, für den entschlossensten Widerstand der arbeiter gegen den Angriff von seiten des Kapitals und Regierung. In keinem Betrieb darf sich ein Rad drehen, kein nn darf in den Schacht einfahren. In mächtigen Derationen unter den Fahnen und Losungen GO muß der Gewerkschaftsbürokratie wie dem Kapital geerden, daß die Bergarbeiter nicht länger gewillt sind, ihr njoch noch länger zu ertragen.

Bergarbeiter! Macht eure Betriebe streikreif! Entsendet Delegierte in die Maikomitees! Wählt vorbereitende Kampfausschüsse! Organisiert die roten Sturmpläne der RGO! Beschließt den politischen Massenstreik am 1. Mai.

Bauarbeiter streiken am 1. Mai

Die Bauarbeiter der Firma Holzmann, Baustelle Zschornewitz, haben einstimmig beschlossen, am 1. Mai die Arbeit niederzulegen.

Maikampfbeschluß im Stadtparlament Mücheln

(Eig. Meldung.) **Mücheln, 19. April**

In der letzten Stadtverordnetensitzung stellte die kommunistische Fraktion den Antrag, für alle Arbeiter und Angestellten der Stadt am 1. Mai Arbeitsruhe einzuführen, die Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung schon am Donnerstag vorzunehmen und auf allen öffentlichen Gebäuden am 1. Mai die rote Fahne zu hissen. Dieser Antrag wurde mit 10 gegen 8 Stimmen angenommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310420-19/fragment/page=0001
DFG

Ueberall Brotpreiserhöhungen

Das Zollermächtigungsgesetz, das die Sozialdemokraten dem Junkerminister Schiele in die Hand gedrückt haben, zeigt schon seine Auswirkungen in der Höhe der Brotpreise. Diese Erhöhung erfolgte bereits in verschiedenen Orten Deutschlands, so in Leipzig, 1 Pfennig pro Pfund, und so in Berleburg im Sauerland sogar um 5 Pfennig. Dabei ist aber noch zu betonen, daß die Richtsätze für die Unterstützungsgelder für Wohlfahrtserwerbslose im Sauerland um 6 Prozent gekürzt wurden.

„Der Deutsche", das Organ des Reichsarbeitsministers Stegerwald, schreibt zu diesen Brotpreiserhöhungen:

„So muß nur weitergemacht werden, das dicke Ende wird schon nachkommen."

Ausnahmsweise sind wir einmal in der Beurteilung mit dem „christlichen" Arbeitsminister einverstanden. „Das dicke Ende" dürfte allerdings wenig angenehm für den Stegerwald ausfallen.

Stahlhelm-Pleite wird immer größer

(Eig. Drahtm.) Berlin, 20. April.

Am gestrigen Sonntag sollte der Hauptschlag für das Stahlhelm-Volksbegehren geführt werden. Die Resultate in Berlin und in ganz Preußen zeigen, daß dieser Schlag daneben ging. In Berlin sind knapp neun Prozent zu den erforderlichen 20 Prozent erreicht worden. In Berlin haben bis jetzt 311 069 Personen für das Volksbegehren gestimmt. Besonders im Wedding ist das Resultat der Abstimmung katastrophal. In diesem dichtbevölkertsten Bezirk Berlins haben ganze 1966 Personen abgestimmt. Das Resultat zeigt: die Arbeiterschaft steht hinter der KPD, ist für die Volksaktion gegen Hunger und Faschismus.

Preußenwahlen schon im Herbst?

Die Angst vor der Radikalisierung der Volksmassen

Die preußische Koalitionsregierung erwägt ernsthaft, den Preußischen Landtag bereits im Sommer aufzulösen und im Herbst Neuwahlen zu veranstalten, obwohl oder gerade weil erst im Frühjahr 1932 die Wahlperiode des Landtages abschließt. „Der Deutsche", das Organ Stegerwalds, nennt offen die Gründe und meint, „daß die Regierungsparteien im Herbst gute Chancen hätten, nach der wirtschaftlichen Belebung im Sommer. Im nächsten Frühjahr, nach einer vielleicht noch gesteigerten Arbeitslosigkeit im Winter, sei die Lage für sie weniger gut".

Die Furcht vor dem Bolschewismus, vor dem todsicheren weiteren Vormarsch der Kommunistischen Partei, der nach einem neuen Elendswinter natürlich besonders stürmisch weitergehen würde, ist die Ursache für den Wunsch, die Wahlen schon im Herbst zu veranstalten. Das ist das eine.

Auf der anderen Seite wollen die Braun und Hoepker-Aschoff den Nationalisten noch weiter entgegenkommen. Obwohl ihr durch das Volksbegehren eingeleiteter Volksentscheid nicht die geringste Aussicht auf Annahme hat, will man ein Kompromiß mit ihnen abschließen, das einem regelrechten Liebesdienst für Hugenberg-Hitler gleichkommt.

Mitgliederversammlung der RGO von Grzesinski verboten!

Ein neuer Gewaltstreich der Polizeisozialisten

Die für den 17. April, abends 8 Uhr, im „Nationalhof" angesetzte Mitgliederversammlung der RGO, der Industriegruppe Staat und Verkehr wurde von der Polizei verboten. Die Arbeiter, die an der Versammlung teilnehmen wollten, mußten nach Hause gehen. Gründe für das Verbot wurden nicht angegeben.

Proletarische Elternversammlung verboten!

(Eig. Bericht.) Gera, den 18. April.

Zu den am 7. Juni stattfindenden Elternbeiratswahlen haben die Roten Elternbeiräte und Jungpioniere von Gera auch in diesem Jahre die Aufstellung einer großen Zahl von Listen beschlossen. Sie haben daher auch eine öffentliche Elternversammlung einberufen, auf der die weiteren Vorbereitungen zu den Wahlen besprochen werden sollen. Doch die offiziellen Papstvertreter in Deutschland, einschließlich der sozialdemokratischen Konkordatsknechte, haben diese Versammlung verboten. Auf Grund der Brüning-Severingschen Notverordnung erhielten die Elternbeiräte folgendes Schreiben:

„Das Verbot ergeht, weil nach den Umständen zu besorgen (!) ist, daß eine Religionsgemeinschaft des öffentlichen Rechts, ihre Einrichtungen, Gebräuche oder Gegenstände, ihre religiösen Verehrungen beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht werden."

Wer sich diese lächerliche Polizeibegründung ansieht, merkt auf den ersten Blick, daß dahinter nichts steckt als der Versuch, den Kulturfaschismus in Deutschland, in diesem Falle im besonderen den Schulfaschismus, mit allen Mitteln zu verteidigen.

Aufhebung der Immunität des Genossen Otto Schlag gefordert

Die Klassenjustiz verlangt die Aufhebung der Immunität des Genossen Otto Schlag. Dieser soll in Versammlungen und in der Presse zum Steuerstreik aufgefordert haben. Die Antwort der revolutionären Arbeiterschaft gegen diesen neuen Angriff der Justiz muß die verstärkte Werbung für Partei, RGO und Presse sein.

Unsere Antwort an Brüning und Severing

Auf dem Bezirkssekretariat Mittelrhein der KPD liefen im Monat März 829 Aufnahmen in die Kommunistische Partei ein. Vom 1. bis 15 April wurden unter der Parole: „Unsere Antwort an Brüning und Severing" allein im Unterbezirk Köln 226 Parteiaufnahmen getätigt."

Im Bezirk Ruhrgebiet wurden unter der Losung: „Unsere Antwort an Brüning und Severing" vom 28. März bis 16. April 391 **neue Parteimitglieder und 793 Zeitungsleser geworben.**

Nazi-Arbeitermörder freigesproche

Ein empörendes „Urteil" gegen den Mörder des Jungarbeiters Nathan

Ein aufreizendes und die gesamte Arbeiteröffentlichkeit herausforderndes Urteil fällte gestern das Schwurg beim Berliner Amtsgericht II gegen den Mörder des Jungarbeiters Nathan, der von dem Nazibanditen Kuntze nach überlegtem provokatorischen Plan niedergeschossen wurde. Der faschistische Meuchelmörder wurde von der Ankla Totschlags freigesprochen, da er angeblich in „Notwehr" gehandelt habe, und lediglich wegen unbefugten Waffenbe einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Herrliche Zeiten für faschistische Arbeitermörder! Da lauern sie mordlüstern im dunklen Hinterhalt, den Dolch gezückt und den Revolver entsichert, um unbewaffneten ahnungslosen Arbeitern das todbringende Eisen in den Rücken zu jagen. Weit in die Hunderte geht die Zahl der auf diese Weise feige niedergestreckten Proletarier. Aber auch nicht einer dieser systematisch geschürten Mordtaten der Hakenkreuz- und Stahlhelmbanden hat ihre Sühne gefunden.

Der Mörder des Jungarbeiters Nathan wird freigesprochen in demselben Gerichtssaal, wo vor einem Jahr ein kommunistischer Arbeiter, der einen seiner faschistischen Angreifer durch einen Schuß am Ohrläppchen verletzte, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wurde.

Freispruch für einen wohlüberlegten Arbeitermord,

zwei Jahre Gefängnis für ein beschädigtes faschisti Ohrläppchen

— das charakterisiert die „Objektivität" der Klassenju einer geradezu empörenden Offenheit.

Das hohnvolle „Urteil" gegen den Mörder des Jungar Nathan muß unter den werktätigen Massen einen S der Empörung und des Protestes entfachen. Betrieben, auf den Stempelstellen, in den Versammlungen zu dieser Herausforderung der Klassenjustiz Stellung gen müssen Protestentschließungen gefaßt werden, die Massen zum verstärkten Kampf gegen die kapita Klassenjustiz, gegen den faschistischen Mordterror, gegen faschistische Diktaturverordnung mobilisiert werden.

Bergarbeiter organisiert den Kamp

Bezirkskonferenz der oppositionellen Bergarbeiterdelegierten Mitteldeutschlands

Halle, den 20. April 1931.

Gestern trat in Halle die Delegiertenkonferenz der oppositionellen Bergarbeiter Mitteldeutschlands zusammen. Während zu gleicher Zeit die reformistischen Streikbruchorganisatoren ebenfalls in Halle ihre Vorbereitungen zur Verhinderung des Kampfes trafen, wurden auf der Konferenz der RGO in sachlichen, vom revolutionären Kampfgeist getragenen Beratungen die Vorbereitungen für den Kampf erwogen. Nach einem mit großem Beifall aufgenommenen Referat des Genossen Willi Dolgner setzte eine sehr starke Diskussion der Grubendelegierten ein, in der der ungeheure Terror gegen die revolutionären Betriebsräte und die RGO, die stürmischen Forderungen der Kumpels nach Schaffung einer wirklichen Kampforganisation und auch scharfe Selbstkritik gegenüber manchem Versagen roter Betriebsräte zum Ausdruck kam. Die Konferenz war sehr stark beschickt und zeigt, daß der Wille zum Kampf auf den Gruben und Zechen Mitteldeutschlands ständig wächst. Die nachstehende Resolution wurde einstimmig angenommen.

Im ganzen Reiche gehen die Kapitalisten zu einem neuen Angriff auf die Löhne der Arbeiterschaft über, während zu gleicher Zeit die Brüning-Regierung mit Unterstützung der Sozialdemokratie die 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich durch eine neue Notverordnung durchführen will. Das ist ein neuer Lohnraub von 20 Prozent.

Ganz besonders richtet sich dieser Angriff gegen die Bergarbeiter.

Zum 31. März ist im Ruhrbergbau für die Arbeiter und Ende Juli für die Angestellten der Rahmentarif gekündigt. Sie fordern die Beseitigung des Mindestlohnes und der Gedingeklausel. Beseitigung des Tarifurlaubes, Beseitigung der Zuschläge für Sonntags- und Feiertagsarbeit, Verschlechterung in der Deputatkohlenbelieferung. Zu gleicher Zeit wird auch die Kündigung des Lohntarifes am 1. Mai angekündigt.

Bei der Abwehr dieses Angriffes dürfen die Bergarbeiter im Ruhrgebiet nicht allein bleiben. Der EVBD und die RGO organisieren den Gegenangriff der Berg- und Metallarbeiter, den Kampf der 500 000 gegen das immer frecher werdende Kapital. Schon kündigt die Gewerkschaftsbürokratie erneut den Streikbruch an. Die Sozialdemokratie will sich einem Kampf entgegenwerfen, denn er erschüttert den Bestand der kapita Gesellschaft. Die Gewerkschaftsbürokratie will dem Kapital Vorschub leisten, daß eine Gruppe nach der anderen verei niedergekämpft wird und die deutsche Bourgeoisie ihr Lohnra gramm ungehindert durchführen kann.

Der Streik der 500 000 im Ruhrgebiet muß ein Streik der arbeiter ganz Deutschlands werden. Unter den Forderungen RGO und des EVBD wird sich die mitteldeutsche arbeiterschaft in Braunkohle, Erzbergba Kali in die Kampffront einreihen. Die mitteldeutschen Bergarbeiter haben aus den vergangenen Kämpfen der Ma und Ruhrkumpels gelernt, daß die Bourgeoisie vor der po Wucht dieser Wirtschaftskämpfe zurückweichen muß, wenn der Staat eingesetzte Polizeiterror sowie die Streikbruchorganisati Faschisten und Sozialfaschisten zurückgeschlagen werden.

Unsere zentralen Forderungen sind:

1. Gegen jeden Pfennig Lohnraub, für Zurückeroberu geraubten Lohnes;
2. Für 6-Stunden-Schicht bei vollem Lohnausgleich, geg Verschlechterung des Rahmentarifes;
3. Für die Sanierung der Reichsknappschaft du Reich, für die Befreiung der Arbeiter von den Sozial die von dem Unternehmer aufgebracht werden sollen;
4. Gegen die faschistische Notverordnung, gegen die Br Regierung und gegen die streikbrecherische Gewerkschafts kratie;
5. Für die einheitliche Kampfesfront in ganz Deutschla den Metallarbeitern und der Nordwestgruppe.

Zur erfolgreichen Erkämpfung dieser Forderungen gem mit den Bergarbeitern Deutschlands ist im Sturmte die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition allen Schächten und Betrieben aufzubauen ganisiert sofort die roten Tage der RGO, zur werbung der Bergarbeiter. Es genügt nicht mehr, nur werbungen durchzuführen, ganze Belegschaften, ganze tungsstellen des BJV müssen zur RGO übertreten.

Jeder rote Wähler zur Betriebsrätewah zum Mitglied der RGO werden. Nur die Revolutionäre schaftsopposition wird die Bergarbeiter in der revolut Einheitsfront zum siegreichen Kampf führen!

„Eschweiler"-Dynamit

Das neueste Sprengstoffmärchen, um die kapitalistischen Profitmörder zu entlasten

Köln, 20. April. (Eig. Drahtbericht.) Der Aachener Oberstaatsanwalt hat eine Bekanntmachung erlassen, in der er eine Belohnung aussetzt für die Namhaftmachung desjenigen, der auf der Grube Eschweiler Reserve Dynamitpatronen versteckt habe, „wodurch die Katastrophe am 21. Februar wahrscheinlich entstand".

Dieser Bekanntmachung voraus ging eine Gerichtsverhandlung in Düren gegen einen kommunistischen Kumpel, der wegen seines mannhaften Eintretens für die RGO auf Eschweiler Reserve gemaßregelt wurde. Der als Zeuge vernommene Landjäger sagte aus, daß dieser Bergmann am Unglückstage sich „widerrechtlich" im Zechengebiet „Reserve" umhergetrieben (!!) habe.

Diese vage, albernbösartige Behauptung genügt einer verantwortungslosen Hetzpresse, um nichts anderes zu behaupten, als daß „die Eschweiler Katastrophe von Kommunisten verursacht" („Deutsche Allgemeine Zeitung") worden sei. Wir haben ja volles Verständnis für die edle Absicht der Journaille, das übervolle Schuldkonto der Direktion von „Eschweiler Reserve" zu entlasten und die kommunistischen Ankläger zu Angeklagten zu machen. Leider geht das nicht so einfach, denn

auf der Grube war eine Schlagwetterexplosion, nicht durch Dynamitpatronen, sondern durch die giftigen Gase verursacht, deren Explosion durch die völlig ungenügende Abdichtung der Hohlräume entstand, in denen sich die Gase befinden.

Aber welches Maß von Gefühlsroheit und Abgebrühtheit gehört zu dieser verlogenen Hetze, deren Urhebern sehr wohl bekannt ist, wieviele kommunistische Bergleute durch die Katastrophe Tode gekommen oder zu Krüppeln geworden sind!

Nun glaube man nicht, daß es sich hier um eine grenzte Angelegenheit handle. Sie gehört in den Rahm großen Hetzkampagne, die ebenso von Spionagegerüchten, Ammenmärchen über kommunistische Sprengstoffdiebstähle wird, und deren Nutznießer u. a. der

Herr Reichsgerichtsrat Braune

ist, der von Waffendiebstählen der Nazis keine Notiz nimm sich dafür rühmt, unzählige Kommunisten in den Kerker zu haben.

Gegen § 218

7 überfüllte Massenversammlungen in Stuttgart

(Eig. Bericht.) Stuttgart, 19. April.

Freitag abend fanden in Stuttgart in 7 überfüllten Sälen Versammlungen gegen den § 218 statt. In allen Versammlungen sprach, von der Menge stürmisch begrüßt, Frau Dr. Kienle. Außer ihr sprach noch Rechtsanwalt Dr. Apfel und neben anderen auch der Reichstagsabgeordnete Genosse Torgler, der rote Kandidat zur Oberbürgermeisterwahl in Stuttgart, der überall besonders stürmisch begrüßt wurde.

Endlich gelandet

Sie sind angelangt bei der Noske-Partei, bei der die die Panzerkreuzer bewilligt und Kinder sung ablehnt, bei der Partei des organisierten beiterverrates, und sie sind mit offenen Armen men worden, die „ehrenwerten" Herren Drechsler, Rü Riebenstahl, Blodau und Gaitzsch, diese aus der munistischen Partei wegen ihres Verrates am Proletariat Bogen herausgeflogenen Postenjäger.

Das „Volksblatt" ist ganz begeistert und schreibt über Beschimpfungen gegen die einzige Arbeiterpartei, gegen die von schwindelhaften Verleumdungen strotzende Erklärung Renegaten, die jahrelang von dem Gelde kommunistischer lebten, daß in dieser Erklärung „Klassengenossen" sprechen.

Feine Klassengenossen! Der Herr Louis Drechsler, der schon seit Jahren seine Gesinnung wie ein alte wechselt, wenn es um einen Posten geht. (So vor sechs im „Volksblatt" zu lesen.) Der Herr Fritz Riebenstahl, von dem das „Volksblatt" noch vor zwei Jahren daß er ein notorischer Säufer sei und unwürdig Posten eines Buchdruckerverbands-Vorsitzenden in Halle den.

Wann wird Drechsler SPD-Redakteur? Riebenstahl schon eine Sonderzulage für holische Genüsse von seinen neuen Freunden erhalten gratulieren jedenfalls den Sozialfaschisten zu diesem Zu er paßt zu ihnen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310420-19/fragment/page=0002

Moskau—Berlin

Die „Prawda" zum Abschluß der Berliner Verhandlungen

Auf die Unterzeichnung des Berliner Abkommens über die Unterbringung der sowjetrussischen Aufträge eingehend, schreibt die „Prawda":

„Die Sowjetaufträge werden in Deutschland eine nicht unbedeutende Rolle spielen. Sie werden einer beträchtlichen Anzahl deutscher Arbeiter Beschäftigung geben. Daher ist die Rolle der Sozialfaschisten, die die Gelegenheit benützen, um die UdSSR. zu begeifern, und sie zu

„Volksrevolution über Deutschland"

Die Katastrophenpolitik der Herrschenden, den Bankrott der Sozialdemokratie und die strategische Hauptlinie der revolutionären Rettungspolitik der KPD., zeigt das Referat unseres Führers, Genossen

Ernst Thälmann

auf der letzten Tagung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei.

Es ist soeben als Broschüre erschienen, bei jedem Literaturobmann und in den Arbeiterbuchhandlungen zu haben.

Verschaffe dir die Broschüre noch heute!

beschuldigen, durch die Sowjetaufträge die Löhne der deutschen Arbeiter herabzudrücken, doppelt niederträchtig. Diese schurkische Lüge wird verbreitet zur selben Zeit, wo in Deutschland mit Hilfe der Sozialfaschisten ein systematischer Lohnabbau durchgeführt wurde und noch durchgeführt wird.

Trotz der entgegengesetzten Bemühungen der Sozialfaschisten hat das jetzt unterzeichnete Abkommen eine ernstliche Bresche in die Versuche antisowjetistischer Einkreisung geschlagen. Angesichts der sich vertiefenden Krise halten die deutschen Industriellen es für unvorteilhaft, offen in das antisowjetistische Lager überzugehen und auf die Möglichkeit realer Vorteile durch friedliches Zusammenarbeiten mit der im raschen Aufschwung begriffenen Volkswirtschaft der Sowjetunion zu verzichten. Diese Tatsache ist gerade heute von besonderer Bedeutung, wo die französischen Interventen verzweifelte Versuche machen, Deutschland auf ihre Seite zu ziehen.

★

Moskau, 18. April. „Isswestija" gibt der Auffassung Ausdruck, daß Deutschland, indem es sich in der Frage der Entwicklung der Zollbeziehungen in Europa an den Völkerbund wende, dank des Abschlusses der österreich-deutschen Zollunion die Initiative, die bisher Frankreich innegehabt habe, übernehme und die Initiative in der Aufrollung des europäischen Zollproblems ergreife.

Die Zeitung glaubt, daß diese Erscheinung von einer Verschärfung des imperialistischen Kampfes auf den europäischen Märkten zeuge und den Weg zum wirtschaftlichen Boykott der Sowjetunion freimache, da die Errichtung besonderer Erleichterungen in den Handelsbeziehungen zwischen den einzelnen europäischen Staaten den Versuch bedeute, für die Sowjetausfuhr schlechtere Bedingungen zu schaffen, als sie für die privilegierten Staaten bestehen.

Ausdehnung des Streikkampfes in Norwegen

Oslo, 17. April. Gestern wurden 25 000 Arbeiter der „Arbeit", Lebensmittel-, Schokoladenfabriken und Brauereien ausgesperrt. Die Gesamtzahl der Ausgesperrten beträgt dadurch etwa 65 000. Wenn die Seeleute, deren Lohnabkommen am 30. April abläuft, ebenfalls ausgesperrt werden, wird sich diese Zahl um etwa 10 000 erhöhen.

Schwere Straßenkämpfe in Sevilla

Infanterietruppen gehen zu den Massen über — Eine Baskische Republik?

Madrid, 18. April. Die Lage in Spanien verschärft sich weiter. In Sevilla kam es gestern zu schweren Straßenkämpfen zwischen demonstrierenden Arbeitern und Gendarmerietruppen. Die Gendarmerie erlitt im Laufe des Kampfes ziemlich starke Verluste, so daß sie mehrfach zurückweichen mußte. Infanterietruppen, die als Verstärkung für die Gendarmerie eingesetzt werden sollten, weigerten sich teilweise diesem Befehl nachzukommen. Sie traten auf die Seite der Massen über und wurden von diesen mit einem Begeisterungssturm empfangen. Gegen Mitternacht entspann sich ein heftiges Feuergefecht zwischen Gendarmerie und Miliiär, bei dem es zahlreiche Tote und Verletzte gab.

In allen anderen Städten hält die Erregung der Massen an. Der Belagerungszustand wird mit rücksichtsloser Schärfe durchgeführt. Ueberall flackern die Straßenkämpfe von neuem auf.

Ein besonders schwieriges Kapitel für die neuen Machthaber Spaniens ist die nationale Frage, die jetzt mit größter Schärfe aufgerollt wird. Die Massen verlangen die sofortige Verwirklichung der nationalen Unabhängigkeit Katalaniens und des Baskenlandes. Die bürgerlichen Nationalisten aber drehen und wenden sich voller Verzweiflung um eine „Lösung" zu finden, die ihnen gestattet, Zeit zu gewinnen.

Die Verhandlungen zwischen Madrid und Barcelona haben mit einem kläglichen Kompromiß geendet. Macia und sein Anhang haben sich mit einer Vertagung der ganzen Angelegenheit bis zum Zusammentritt der Nationalversammlung, die eine „endgültige" Entscheidung treffen soll, einverstanden erklärt.

In Bilbao sollte heute die baskische Republik proklamiert werden. Gendarmerietruppen aus Madrid, die eiligst nach dem Baskenland entsandt worden waren, sollen nach vorliegenden Meldungen die Ausrufung der autonomen Baskischen Republik verhindert haben. Es kann in diesem Zusammenhang zu schweren Arbeiterkämpfen kommen.

Portugal vor dem Umsturz?

EP. London, 18. April. Der Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph" in Oporto meldet aus Portugal, daß Portugal im Eiltempo einer Revolution entgegengehe. Im ganzen Lande mehren sich die Anzeichen dafür, daß die portugiesische Bevölkerung die Diktatur gründlich satt habe. Die Ereignisse in Madeira und auf den Azoren seien nur Vorboten für den großen Sturm, der sich schon erhoben habe.

Nach einer Funkmeldung aus Lissabon hat die portugiesische Regierung den aufständischen Truppen auf den Azoren ein Ultimatum gestellt, in dem sie aufgefordert werden, die revolutionäre Bewegung sofort einzustellen, andernfalls die regulären portugiesischen Truppen angreifen würden.

Im Laufe des Freitagnachmittag überflogen mehrere portugiesische Flugzeuge die Azoren und warfen Kundgebungen ab, in denen die Bevölkerung aufgefordert wird, sich nicht der Aufstandsbewegung anzuschließen.

Der Kreuzer „Vasco da Gama" ist am Freitag in Horta (Azoren) eingetroffen. Zusammen mit dem Kreuzer „Carvalho Araujo" wird er gegen die Aufständischen der Insel Terceira vorgehen. Die Bewohner der Stadt Angra do Heroismo sind aufgefordert worden, die Stadt zu räumen.

Wohnungen für 190000 Arbeiter in Moskau

Das Wohnungsbauprogramm des Moskauer Sowjet gegenüber 1930 vervierfacht

Der Moskauer Sowjet entfaltet zu Beginn der neuen Bausaison, in der auch im Winter nicht zum Stillstand gekommenen Bautätigkeit eine Arbeit von weit größerem Umfang als im vergangenen Jahr. Für das laufende Jahr werden dem Wohnungsbau 121 Millionen Rubel zugewandt, gegen nur 34 Millionen Rubel im vergangenen Jahr.

Im vergangenen Jahr wurden in die Neubauten Moskaus 45 000 Personen einquartiert. In diesem Jahr werden für 190 000 Menschen Wohnungen geschaffen, dabei in erster Linie für die in die neue Produktion hineingezogenen Industriearbeiter.

Der Moskauer Sowjet hat beschlossen, sämtliche neuen Wohnbauten den benachbarten Betrieben anzugliedern, zwecks Erleichterung der laufenden Arbeiterkontrolle über die Qualität der Bauarbeiten.

Im Laufe der letzten Jahre wurde in Moskau eine rege Bautätigkeit entfaltet. Von 1926 bis 1930 wurden 1,5 Millionen Quadratmeter Wohnfläche erbaut, aber trotzdem vermag der Wohnungsbau in Moskau mit der Entwicklung der Stadt nicht gleichen Schritt zu halten.

Die Bevölkerung Moskaus hat in den letzten vier Jahren um 24 Prozent zugenommen und beträgt gegenwärtig nahezu drei Millionen. Die Erweiterung der bestehenden Betriebe und die Errichtung der neuen ruft einen bedeutenden weiteren Zustrom der Bevölkerung nach Moskau hervor.

Sturmplan der Sieger an der Front des Fünfjahrplans

Der Produktionsplan des dritten Jahres soll am 7. November erfüllt sein

Leningrad, 16. April. Die Betriebe „Kraßnaja Sarja", „Swetlana" und „Elektrik", die den Fünfjahrplan in 2½ Jahren erfüllt haben, richteten an alle Werktätigen der Sowjetunion einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

„Es naht der internationale revolutionäre Festtag der Arbeit, der 1. Mai. In diesem Jahr fällt er für die Proletarier der Sowjetunion mit dem Fest der praktischen Lösung der weltbistorischen Aufgabe der Aufrichtung des Fundaments der sozialistischen Oekonomie zusammen. Wir Arbeiter der drei fortgeschrittensten Betriebe Leningrads, feiern zusammen mit den Petroleumarbeitern und der Belegschaft der Moskauer Elekrowerke den Sieg der Erfüllung des Fünfjahrplans in 2½ Jahren.

Wir stehen bei der Maiheerschau am zweiten Jahrestag des sozialistischen Wettbewerbs in den ersten Reihen der Kämpfer für den Sozialismus. Unser Siegerrecht befugt uns, von allen Betrieben, die in der Erfüllung des Fünfjahrplans zurückbleiben, die sofortige Einschlagung des Sturmtempos zu verlangen.

Unser Beispiel zeigt, daß der Fünfjahrplan in allen Volkswirtschaftszwigen nicht nur überschritten werden kann, sondern auch überschritten werden muß. Vor dem ganzen Land und vor dem Weltproletariat übernehmen wir heute die Verpflichtung, den Produktionsplan des dritten entscheidenden Abschnitts des Fünfjahrplans bereits zwei Monate vor der festgesetzten Frist, am 14. Jahrestag der Oktoberrevolution, am 7. November 1931, zu erfüllen.

Wir fordern alle Betriebe, alle Gruben und alle Naphthaquellen, die den Fünfjahrplan in 2½ Jahren erfüllt haben, auf, ebenfalls die Verpflichtung zu übernehmen, den Produktionsplan des dritten entscheidenden Jahres vorzeitig zu erfüllen, am 14. Jahrestag der proletarischen Revolution den neuen Sieg an der Front des sozialistischen Aufbaues zu verkünden.

Wir verpflichten uns, in kürzester Frist die Technik zu erobern, sie in den Dienst der proletarischen Sache, der Sache der proletarischen Weltrevolution zu stellen. Wir, die Belegschaften der Betriebe „Kraßnaja Sarja", „Swetlana" und „Elektrik", die wir in einer Reihe von Produktionszweigen nicht nur Europa, sondern auch Amerika eingeholt haben, verpflichten uns, die kapitalistische Technik im Jahre 1936 zu überholen, d. h. viel früher als es der VI. Sowjetkongreß der Sowjetunion beschloß.

Um erfolgreicher für die Aneignung fortgeschrittener Technik zu kämpfen, schlagen wir vor, auf der Maifeier eine Gruppe, bestehend aus **200 bis 300 der besten Arbeiterstoßbrigadler** auszuwählen, sie in die besten **westeuropäischen und amerikanischen** Betriebe zur technischen Ausbildung zu senden. Wir schlagen allen Arbeitern der Sowjetunion vor, den 1. Mai durch die Organisierung dieser **„Staffette der Siege"** zu feiern. Laßt am 1. Mai auf dem Roten Platz in Moskau aus allen Ecken und Enden des Landes, aus den Betrieben, Gruben und Petrolumquellen, die den Fünfjahrplan in 2½ Jahren erfüllen, Siegesberichte einlaufen.

Wir richten an den Zentralrat der Gewerkschaften der Sowjetunion die Bitte, unseren Vorschlag unverzüglich zu erwägen, sich an die Spitze unserer Initiative zu stellen."

Bukarest, 17. April. Titulescu ist es am Freitag abend gelungen, die neue Regierung zu bilden, in die Fachleute und Beamte eintreten. Wahrscheinlich wird Titulescu das Außen- und Innenministerium übernehmen.

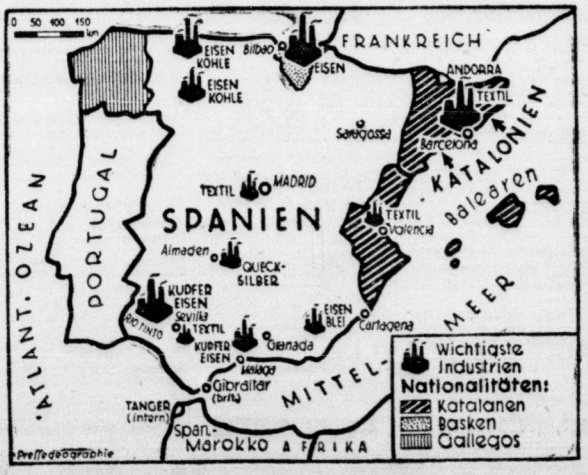
Die industriellen Hauptzentren Spaniens

Die Wirtschaft und die Politik Spaniens (500 000 Quadratmeter, 22 Millionen Einwohner) stehen im Zeichen des Gegensatzes zwischen dem katalanischen Industriegebiet um Barcelona (Textilindustrie) und dem Baskischen Industriezentrum Bilbao (Eisen, Bergbau, Metallindustrie) einerseits und dem wirtschaftlich rückständigen, jedoch die politische Oberhoheit besitzenden Mittelspanien (Kastilien) mit der Hauptstadt Madrid andererseits. Die Industriegebiete, welche von den unterdrückten Nationalitäten der Katalanen (zwei Millionen) und Basken (1½ Millionen) bewohnt werden, stehen damit gleichzeitig in einem nationalen Gegensatz zum übrigen Spanien.

Die Opposition der Industriebourgeoisie gegen die von den feudalen Großagrariern und der mit diesen verspippten Schwerindustrie unterstützte Diktatur wurde besonders von dem französischen Kapital unterstützt, da diesem die hohen spanischen Schutzzölle das Vordringen auf dem spanischen Markt erschwerten.

Das wichtigste Industriezentrum ist die Stadt Barcelona. Hier arbeiten nach ungefähren Angaben in der Baumwollindustrie 102 000 Arbeiter, Metall 28 300, Leinen 26 850, Hanf und Jute 5100, Seide und Papier 5000.

Insgesamt arbeiten in Spanien nach dem Zensus von 1910: im Ackerbau (Landarbeiter) 4 220 000, Bergbau 90 000, Industrie 940 000, Verkehr 155 000.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310420-19/fragment/page=0003

Rund um den Erdball

Soll Kürten geköpft werden?

Bemerkungen zur klassenmäßigen Behandlung von Sexualverbrechern

Von Felix Halle

Professor Felix Halle, auf dessen letztes hochaktuelles Buch „Geschlechtsleben und Strafrecht"*) wir wiederholt hingewiesen haben, hat der Vernehmung Kürtens in offener und geschlossener Verhandlung beigewohnt. Auf unseren Wunsch sendet er uns folgenden Beitrag, in dem er sozialkritisch zu den Problemen vom marxistischen Standpunkt aus Stellung nimmt.

Die Redaktion.

Was die Kriminalgeschichte lehrt

Wenn einem Verbrechen besonders schutzbedürftige Personen, wie Frauen und Kinder, zum Opfer fallen, so wird nicht nur bei den unmittelbar betroffenen Familien, sondern in der gesamten Bevölkerung, die ihren Lebensbedingungen nach damit rechnen muß, daß unter gewissen Umständen auch ihre Kinder und Angehörigen ein Opfer solcher Taten werden können, eine große Erregung ausgelöst. Die feudale und die bürgerliche Gesellschaft haben es verstanden, durch Aufstachelung des Vergeltungsinstinktes die Aufmerksamkeit der Bevölkerung von den sozialen Zusammenhängen, insbesondere von den sozialen Ursachen des Verbrechens, und der Möglichkeit eines Bevölkerungsschutzes nach proletarischen Gesichtspunkten abzulenken.

Dem Interesse des Proletariats entspricht es also, daß den Frauen und Kindern der proletarischen Klasse ein besserer Schutz zuteil wird, als ihn die bürgerliche Gesellschaft gewährt. Ein Blick in die jüngste Kriminalgeschichte zeigt, wie spät derart sozialgefährliche Individuen wie Schumann, Denke, Haarmann, Kürten entdeckt worden sind, obwohl Schumann wie auch Haarmann und Kürten jahrelang in staatlichen Anstalten gewesen sind, ohne daß ihre Gemeingefährlichkeit von den Organen dieses Staates erkannt wurde.

Das bürgerliche Strafrecht versagt darum so auffällig hinsichtlich der Wirksamkeit des sozialen Schutzes u. a., weil es seinen Grundsätzen nach von der Schuld des Einzelnen ausgeht, und weil sein gesamter Apparat: Polizei, Gericht und Strafvollstreckung auf die Abwälzung der gesellschaftlichen Verantwortung auf den Einzelnen eingestellt ist.

Die soziale Gefährlichkeit

Die Werktätigen nehmen als Maßstab ihre sozialen Verteidigungsmaßnahmen, die soziale Gefährlichkeit. Zeigt ein Individuum im proletarischen Gemeinwesen einen so hohen Grad asozialer, gesellschaftsfeindlicher Betätigung, so wird gegen ihn das Höchstmaß des sozialen Schutzes, die Erschießung, Anwendung finden. Gelangt aber eine Person wegen einer Gesetzesverletzung nach Verurteilung zu Freiheitsentziehung in eine Anstalt des proletarischen Staates, so wird alles geschehen, um dieselbe nach den modernsten Methoden der Medizin und Pädagogik zu bessern und dem Produktionsprozeß wieder einzuordnen. Wird aber die Unheilbarkeit erkannt, so erfolgt ihre Ueberweisung zur dauernden Internierung in eine psychiatrische Anstalt.

Der Fall Kürten zeigt auf das deutlichste, wie die Maßnahmen des bürgerlichen Strafvollzuges gerade das Gegenteil von dem erreicht haben, was sie als ihr Ziel angeben, nämlich die Besserung des Täters. Kürten hat überaus anschaulich geschildert, wie er unter den barbarischen Disziplinarmaßnahmen des bürgerlichen Strafvollzuges seine sadistischen Neigungen, seinen Hang zur Grausamkeit wachsen fühlte. Gewiß, Kürten gelangte bereits in den Strafvollzug als ein Opfer der sozialen Verhältnisse während seiner Jugend. Darüber hinaus waren auch die sozialen Verhältnisse seiner Eltern und Voreltern für die Gestaltung seiner Persönlichkeit und Betätigung von Einfluß. Der Vater bereits war Säufer und Krimineller. Aber was geschah von seiten der bürgerlichen Gesellschaft und ihren Organen, um dem asozialen Treiben des Kürten entgegenzutreten? Mit der Grausamkeit des Strafvollzuges steigerte man nur seine Veranlagung. Verständnisvolle Aerzte traten in der Lebensgeschichte Kürtens überhaupt nicht in Erscheinung. Dagegen berichtet Kürten von einem überaus charakteristischen Vorfall mit Gefängnisgeistlichen. Ein jüngerer Geistlicher habe, so berichtet Kürten, in einer Art Ekstase die Fesseln des Kürten, der in einer Dunkelarrestzelle lag, unter Tränen geküßt.

Unter dem Einfluß dieses Vorkommnisses habe ein älterer Geistlicher nicht nur die Verkürzung der Disziplinarstrafe, sondern auch die vorzeitige Freilassung Kürtens befürwortet. Kürten gab ohne weiteres zu, daß er die so wiedergewonnene Freiheit sofort zu neuen schweren Verbrechen benutzte. Das Schutzbedürfnis der proletarischen Bevölkerung verlangt als Maßstab für die Freilassung ausschließlich die Heilung eines sozial Kranken im medizinischen Sinne. Der Anstaltsgeistliche mit seiner „moralischen Besserung" wird dagegen wie im Sowjetrecht nicht nur für vollkommen entbehrlich angesehen, sondern sein verwirrender Einfluß sogar als schädlich betrachtet und ferngehalten.

Kürten ein Polizeivigilant?

Nach seine Freilassung konnte Kürten trotz seiner schweren Vorstrafen völlig unbelästigt durch die Polizei, deren angebliche Aufgabe es sein soll, Verbrechen zu verhüten, die schwersten Straftaten begehen. Eine Vermutung liegt nahe: Kürten, der nicht nur in der Anstalt sich mit Hilfe der Gefängnisgeistlichen Vergünstigungen zu verschaffen wußte, hatte es in langjähriger Praxis heraus, sich bei den Behörden „anzuschmieren". Seiner ganzen Vergangenheit, seinem rachsüchtigen Charakter nach gehört er zu den Personen, aus denen sich die Vigilanten rekrutieren, deren sich die Polizei bedient, um auf ihre Art Verbrechen „aufzuklären".

In der Verhandlung selbst ist bis jetzt die Frage, ob Kürten der Polizei, sei es in bezug auf seine alte Tätigkeit als Gewohnheitsdieb, sei es auf anderen Gebieten polizeilicher Betätigung, irgendwelche Dienste erwiesen hat, bezeichnenderweise nicht erörtert worden. Aber auffallend bleibt es, und durch keine Beschönigung ist die Tatsache aus der Welt zu schaffen, daß die Polizei höchst merkwürdigerweise bei ihren eingehenden Ermittlungen wegen der sich wiederholenden Verbrechen an Kürten vorübergegangen ist, trotzdem das Vorstrafenregister des Kürten nicht nur Diebstahl, sondern auch Heiratsschwindel aufwies, und bei dieser Mannigfaltigkeit der Straftaten immerhin eine Untersuchung geboten war. Statt dessen biß sich die Polizei auf den schwachsinnigen Fürsorgezögling Staußberg fest. Gleichfalls wurde die Frage nicht erörtert, ob der Verdacht gegen Staußberg der Polizei nicht von einem Vigilanten geliefert wurde, und ob dieser Vigilant nicht am Ende mit Kürten identisch ist.

Die Ergebnisse der Hauptverhandlung

Die Hauptverhandlung hat Kürten als einen ungemein gefährlichen Verbrecher erwiesen. Es kann kein Zweifel bestehen, daß Kürten, trotzdem er von seinem trunksüchtigen Vater schwer belastet ist, eine ungewöhnliche Intelligenz, Schlagfertigkeit und Geistesgegenwärtigkeit besitzt. Seine Defekte wurzeln in seinem Triebleben. Seine Asozialität geht so weit daß er sich das Recht zuspricht, zur Befriedigung seiner Triebe jeden, der ihm in den Weg tritt, zu töten. Bei seinen Handlungen hat er zweifellos vorsätzlich und mit Ueberlegung gehandelt. Denn selbst, wenn man davon ausgeht, daß er die Taten in einem Zustande höchster Erregung vollbracht hat, seine Ueberlegungsfähigkeit war kurz darauf so wenig getrübt, daß er den Handtaschen seiner Opfer kaltblütig die Uhren entnahm, mit der vollen Absicht, sie dem nächsten Opfer zwecks Anbahnung zu schenken.

Anders steht die Frage mit seiner Zurechnungsfähigkeit im Sinne des bürgerlichen Strafrechts. Das geltende Strafrecht verneint die Zurechnungsfähigkeit, wenn die „freie Willensbestimmung" fehlt, eine Erläuterung, die mit der modernen Forschung im Widerspruch steht. Im Sinne einer fortgeschrittenen medizinischen Wissenschaft ist Kürten zweifellos ein Sexualkranker. Das Urteil des bürgerlichen Klassengerichts, wie es auch ausfallen mag, wird nicht das Rechtsgefühl der Volksmassen befriedigen. Die Todesstrafe in der Form der mittelalterlichen Hinrichtung durch Köpfen vernichtet zwar den Asozialen, aber sie ist ein Akt der Vergeltung, durchaus geeignet, sadistische Gefühle in einer neuen Generation zu erwecken.

Nur ein proletarisches Gericht kann daher in dem Rechtsbewußtsein der Werktätigen gegen einen schweren Asozialen das höchste Maß des sozialen Schutzes verhängen, weil die proletarische Gesellschaft im Gegensatz zum bürgerlichen Staat ausreichende Maßnahmen trifft, um allen Sozial-Heilungsfähigen zu helfen.

*) Mopr-Verlag, Berlin NW 7, Dorotheenstraße 77-78. 228 Seiten. Preis broschiert 2,90 Mark, gebunden 4,50 Mark. Zu haben in allen Buchhandlungen und Litvertrieben.

*

Peter Kürtens „große Dummheit"

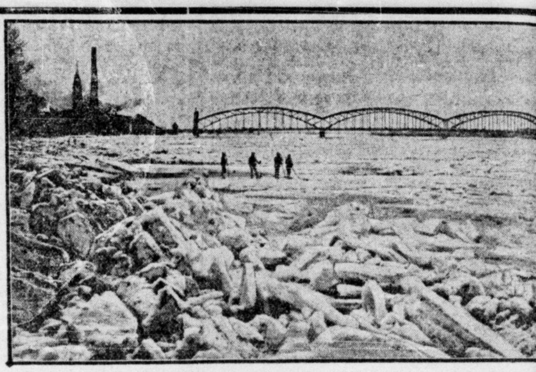
Schluß der Beweisaufnahme in Düsseldorf

Im Prozeß gegen den Düsseldorfer Massenmörder wurde am Sonnabend die Beweisaufnahme über die zur Anklage stehenden 19 Morde und Mordversuche abgeschlossen, und zwar wurden die letzten vier Mordfälle noch einmal eingehend durch Vernehmung von zahlreichen Zeugen behandelt.

Die Verlesung der Aussagen Frau Kürtens beanspruchte mehrere Stunden. Frau Kürten hat sich inzwischen von ihrem Mann scheiden lassen und hat ihren Geburtsnamen wieder angenommen. In sexueller Hinsicht, bekundet Frau Kürten, sei ihr Mann etwas anormal gewesen. Sie habe wiederholt beobachten müssen, daß er mit zahlreichen jungen Mädchen Umgang hatte. Erst auf dem Spaziergange im Hofgarten Ende 1929 habe ihr Kürten eingestanden, daß er als der Düsseldorfer Täter gesucht würde. Als ich ihn fragte, weshalb er kleine unschuldige Kinder umgebracht habe, erwiderte er ruhig, „Es wäre eben so über ihn gekommen". Den Mord an dem kleinen Albermann habe er aber verneint. Den Mord an der kleinen Ohlinger und auch den Doppelkindermord in Flehe gestand er mir ohne weiteres. Plötzlich aber habe er sein Geständnis abgebrochen und gesagt, es wäre doch besser gewesen, er hätte dies alles für sich behalten. Mit dieser Erzählung hätte er eine große Dummheit gemacht. Dann drohte er mir, daß, wenn ich nicht schweigen würde, er auch mich umbrächte.

Im April noch Treibeis

Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit befindet sich auf der Memel bei Tilsit, wie unser Bild zeigt, immer noch Packeis



Vergebliche Jagd nach den Prenzlauer Mördern

Trotz eines Riesenaufgebotes von Landjägern und Kriminalbeamten ist es bis zur Stunde noch nicht gelungen, auch nur eine Spur von den geflüchteten Prenzlauer Strafgefangenen Patocki und Pilgram, die in der Nacht zum Freitag den Gefangenenwärter Neubauer im Prenzlauer Gefängnis ermordet haben, zu entdecken.

Da man mit der Möglichkeit rechnet, daß sich die beiden nach Berlin gewandt haben, stehen sämtliche Berliner Bahnhöfe unter verstärkter Bewachung. Die Landjäger der Kreise Prenzlau und Templin haben den ganzen Sonnabend über die großen Waldungen dieser Gegend durchsucht. Sämtliche Chausseen und Brücken wurden abgeriegelt. Die Obduktion des ermordeten Aufsehers Neubauer hat ergeben, daß der Tod durch Erwürgen und Erdrosseln erfolgt ist.

Geier verursacht Flugzeugabsturz

Vier Schwerverletzte

Wie aus Benares gemeldet wird, ist am Freitag in der Nähe von Gaya in Indien das Flugzeug eines rumänischen Prinzen, der sich auf einer Weltreise befindet, auf eigentümliche Weise zum Absturz gebracht worden.

Das Flugzeug war gerade im Begriff auf dem Flugplatz Bamrauli zu landen, als ein Geier in den Propeller geriet. Die Maschine stürzte ab und prallte so heftig auf den Boden, daß der Benzintank explodierte. Im Nu stand das Flugzeug in Flammen. Alle vier Insassen wurden mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus transportiert.

Schweres Bergwerksunglück in Ungarn

4 Bergarbeiter getötet — 3 schwerverletzt

Nach einer Meldung aus Budapest ist in dem ungarischen Kohlenbergwerk von Pilisszantivan, angeblich aus bisher noch nicht bekannten Ursachen ein Kohlenschacht eingestürzt. Vier Bergarbeiter wurden auf der Stelle getötet, drei erlitten schwere Verletzungen.

Seine Frau nach der Trauung erstochen

Kurz nach der Trauung erstach in Hubertushütte in Oberschlesien ein 21jähriger Mann seine junge Frau in einem Anfall von Eifersucht, worauf er die Flucht ergriff. Die Frau wurde in sterbendem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert.

Quer durch Afrika mit der Eisenbahn

Ab 2. Mai wird es möglich sein, ganz Afrika vom Westen nach dem Osten im Eisenbahnzuge zu durchqueren. Die Strecke geht von Benguela nach Elisabethville in Südkongo und von dort durch Rhodesien nach Beira in Portogiesisch-Ostafrika.

Gnadengesuch für Versicherungsmörder Tetzner

Der Verteidiger des zum Tode verurteilten Versicherungsmörders Tetzner hat nunmehr, nachdem er infolge der nach der Verhandlung von Tetzner abgelegten Geständnisse seine beim Reichsgericht eingelegte Revision zurückgezogen hat, beim bayrischen Staatsministerium ein Gnadengesuch eingereicht.

Verantwortlich: Richard Krause, Berlin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310420-19/fragment/page=0004

Am 9. und 10. Mai

Kampfwahlen der Eisenbahner

ur rote Betriebsräte kommen in Frage gegen Lohnraub und Bonzenverrat — Nur die RGO kann im Kampfe führen

Eine Provokation der RBD Halle

Wir sind heute in der Lage, an Hand der jüngsten Vorkomm-ie im Reichsbahnbetrieb nachzuweisen, daß sich der letzte Lohn-ubschiedsspruch, so wie wir das vorausgesagt haben, wieder auf sten der Reichsbahnproleten auswirkt. **Ganz klar, daß die eichsbahnarbeiter durch die fortdauernden Lohnkürzungen ein-l am Ende jener Grenze angelangt sind, die noch neue Lei-ngssteigerungen zuläßt. Auf diesem Standpunkt sind die Reichs-hnarbeiter gegenwärtig angelangt. Sie sind nicht mehr in der ge, dasselbe Arbeitspensum zu erreichen wie ehedem.** Wurde ber innerhalb einer Kolonne von vier Mann in der Güter-fertigung Wahren pro Kopf bei neunstündiger Arbeitszeit eine gesleistung von 6,2 Tonnen erreicht, so ist diese Tagesleistung einiger Zeit 5,5 Tonnen, 50 Prozent der Arbeiter bleiben h unter dieser Norm, ein anderer Teil darüber. **Der Plan Sklavenhalter im Reichsbahnbetrieb ist jedoch ein anderer. wollen trotz gekürzter Löhne und trotz Herabsetzung der Ar-itszeit um eine Stunde pro Tag ein noch höheres Arbeits-sum erzielen.**

Da ein solches Ziel schon aus rein menschlichen Gründen un-glich ist, greift man zu den Mitteln der Provokationen und Terrors.

Die Reichsbahndirektion Halle hat am 14. April an die Güter-fertigung, Umladestelle Wahren, ein Bahntelegramm folgenden halts gerichtet:

„Den Arbeitern, die unter Berücksichtigung der um eine Stunde verkürzten Arbeitszeit hinter den in den Vormonaten erzielten Leistungen zurückbleiben, ist heute noch mitzuteilen, daß das Arbeitszeitverhältnis am Donnerstag, dem 16. April, mit 14tägiger Frist gekündigt wird, wenn sich ihre Leistungen bis dahin nicht wesentlich steigern."

Der Leiter der Güterabfertigung Wahren fühlte sich bewogen, einen Schwanz an diesen provokatorischen Erlaß zu hängen, dem es heißt:

„Ich erwarte, daß die Belegschaft aus sich heraus die Arbeit wieder leistet, wie sie es früher getan hat. Vorstorf."

Also zum Hungerbrot die Peitsche, das ist der Ausfluß jener hnraubpolitik, wie sie sich im Reichsbahnbetrieb dank der Unter-ung der reformistischen Bürokratie entwickelt hat.

Da dieses Telegramm, ausgehangen an der schwarzen Tafel, nicht den entsprechenden Eindruck bei der Belegschaft erzielte, vielmehr eine starke Erregung auslöste, wurde es vom Dienst-stellenvorstand nach einer halben Stunde wieder abgenommen und der Herr Vorstand bemühte sich persönlich zu jedem ein-zelnen Arbeiter, um ihm „ins Gewissen zu reden". Aber auch diese persönlichen Bemühungen haben ihren Zweck verfehlt.

Es scheint, als ob man diese Aktion nicht nur in der Güter-abfertigung und Umladestelle Wahren versucht, in anderen Orten scheint es dasselbe zu sein. So werden Wagen unbearbeitet nach der Umladestelle Falkenberg abgeschoben. Von Halle aus ver-schiebt man die dortigen Restwagen zur Bearbeitung nach der Güterabfertigung Leipzig Magdeburg-Thüringer Bahnhof.

Die Eisenbahner aber müssen Schluß machen mit der Raub-politik der Dorpmüller-Sklavenhalter, sie müssen Schluß machen mit der Verratspolitik der reformistischen Bürokratie, sie müssen rüsten zum Kampf, sie müssen sich eine Führung schaffen, die an der Spitze dieser Kämpfe steht.

Die bevorstehenden Betriebsratswahlen bieten dazu Gelegen-heit. Hinaus mit allen reformistischen Verrätern aus den Be-triebsratsfunktionen. Rote Einheitslisten auf allen Dienststellen. Organisiert den Sieg der roten Betriebsräte.

Hallische Brauereiarbeiter kampfbereit

Streik gegen Lohnraub, für Lohnerhöhung

A.-K. Am Freitag fand im „Volkspark" eine Brauereiarbeiter-versammlung statt, die sich mit der Kündigung des Lohntarifs zu befassen hatte. Die Verbandsleitung sprach sich „nicht für" und „nicht gegen" den Kampf aus. In der Diskussion sprachen alle gegen die Durchführung des Lohnraubes. Folgende Ent-schließung wurde einstimmig angenommen:

„Die am 17. April tagende Brauereiarbeiterversammlung nimmt mit Entrüstung Kenntnis von der Kündigung des Lohn-tarifs durch die Brauereiunternehmer. Die Brauereiarbeiter sind nicht gewillt, noch weiter zu verelenden, damit die Aktio-näre noch mehr Dividende schlucken können. Die gewählte Lohn-kommission wird beauftragt, keinerlei Konzessionen zu machen. Jeder Angriff der Unternehmer wird mit sofortigem Streik be-antwortet. Wir stellen den Forderungen der Unternehmer die Forderung auf 5 Mark Lohnerhöhung pro Woche entgegen."

Bauarbeiterfrauen in die Streikfront

Die Arbeiterinnenkommission des Reichskomitees der RGO hat zum Kampf der Bauarbeiter einen Aufruf an die Bauarbeiter-frauen erlassen, in dem es heißt:

Die Bauarbeiter haben kühn und entschlossen den Kampf gegen den geplanten Lohnabbau aufgenommen. Täglich schließen sich neue Baustellen dem Streik an. Werden die Bauarbeiterfrauen müßig beiseite stehen und abwarten, bis der Kampf zu Ende ist? Werden sie es ruhig hinnehmen, daß die Baugewaltigen die sauer verdienten Löhne ihrer Männer noch mehr abbauen?

Nach dem leuchtenden Beispiel ihrer Klassenschwestern an der Ruhr, in Mansfeld und Oberschlesien werden sich auch die Bau-arbeiterfrauen am Kampfe ihrer Männer beteiligen. Die Lohn-frage des Mannes ist die Brotfrage der Familie! Weniger Lohn — das bedeutet, daß die Familie noch mehr hungern, noch mehr entbehren muß. Das bedeutet, daß die Arbeiterfrauen nicht mehr wissen, wovon die Miete bezahlen, wovon die Kinder ernähren und kleiden.

Bauarbeiterfrauen vor die Front!

Besucht die Streikversammlungen eurer Männer!

Geht in die Streikleitung und bildet dort Frauenkom-missionen, die die Unterstützung der Solidaritätsaktion vornehmen!

Zieht vor die Baustellen zum Massenstreikpostenstehen!

Kein Funktionär ohne Streik-Sammellisten!

Heldenmütig kämpfen die Bauarbeiter und die Landpro-leten. Aktivste Solidarität muß ihren Kampf stützen. Sammelt überall und rechnet sofort ab.

Bezirkskomitee der RGO.

Reiht euch ein in den roten Streikschutz gegen die reformistische Streikbruchbürokratie und den Polizeiterror!

Kämpft in den Reihen der RGO gegen jeden Pfennig Lohn-raub, für den 7-Stundentag, für die 40-Stundenwoche mit vollem Lohnausgleich!

Bildet Hausfrauengruppen der RGO!

Mobilisiert alle Arbeiterfrauen zu den Massendemonstrationen am 1. Mai!

Achtung, Streikbrecher

Der im „Klassenkampf" als Streikbrecher genannte Maurer Albrecht ist mit dem Maurer Willi Albrecht, Oppin, nicht iden-tisch. Dies zur Mitteilung, um Verwechslungen zu vermeiden.

Die Streikleitung.

ne Arbeiterin ruft auf:

elft mit, den Sturmplan der RGO zu erfüllen

Nutzt die roten Tage der RGO! — Schafft Arbeiterinnen- und Hausfrauengruppen!

A.-K. Ich bin in einer Schokoladenfabrik. Der Wunsch vieler beiterinnen ist es, in Schokoladenfabriken zu arbeiten, weil sie ten, sie könnten sich dann endlich einmal sattessen an etwas sserem als Margarinebrot. Von außen sieht das aber alles schöner aus als es ist. Wir dürfen uns nicht erwischen n, wenn wir mal ein Stückchen Schokolade essen. Und wenn gar etwas mit nach der Garderobe nehmen wollen oder ver-en, es mit in den Speisesaal während der Frühstückspause zu hmen, dann ist der Teufel los. Das ist alles verboten. Außer-m ist es ja so, daß man, wenn man den ganzen Tag den süß-hen Geruch um sich hat, gar keinen Appetit hat, etwas zu essen. Und dann die ewige Antreiberei, diese Akkordschufterei, wie sie ht schlimmer sein kann. Jetzt hat man uns wieder die Löhne gekürzt. 4—5 Pfennig pro Stunde trägt die Lohnkürzung aus. Das fällt natürlich sehr ins Ge-wicht. Wir haben ja schon immer nicht genug gehabt, um wie Menschen leben zu können. Die Mutter klagte schon immer, wenn wir am Kostgeld knapsen wollten. Die Gewerkschaftsbonzen Nahrungsmittel- und Getränkearbeiterverband tun nichts gegen. Ich habe in den Jahren, in denen ich schon im Ver-organisiert bin, so manches erlebt. Oft bin ich auf die hrasen der Gewerkschaftsbonzen Backert usw. hineingefallen und immer wieder gedacht: Nun, sie werden sich schon einsetzen uns! Jetzt habe ich aber mit dieser Illusion endgültig auf-räumt.

Ein paar Kollegen haben mir klargemacht, daß die Revolutio-näre Gewerkschaftsopposition gegen diese satten Gewerkschafts-als Stellung nimmt und bereit ist, die Kämpfe der Arbeiter-t um höhere Löhne, um Verkürzung der Arbeitszeit und um besserung der Arbeitsbedingungen zu führen. Ich habe auch sammlungen der RGO besucht und die letzten Kämpfe der beiterschaft, besonders jetzt der Bauarbeiterstreik, dessen Füh-die RGO so straff übernommen hat, haben mir noch den ten Zweifel daran genommen, daß die Führer der RGO genau verjagt werden wie die Gewerkschaftsbonzen.

Es kann nicht mehr lange so weiter gehen, wie es jetzt ist. n ich mir überlege: Ich bin jetzt 25 Jahre. Noch einige re, dann bin ich körperlich verbraucht. Dann werde ich auch der Bude hinausgeschmissen. Wenn es gut geht, kann ich als Reinemachefrau bleiben, muß aber dann ständig hungern. n solche Aussichten wehre ich mich. Wir brauchen ein ganz res Wirtschaftssystem. Das ist mir auch klargeworden. **Und brauchen vor allen Dingen jetzt ein entschlossenes, kühnes eten gegenüber dem beabsichtigten und zum Teil schon durch-rten Lohnraubzug der kapitalistischen Räuber.** Ich werde deshalb im Betrieb tagtäglich die Pausen, und wenn sich Gelegenheit bietet, dazu ausnutzen, um meine Kolleginnen alle diese Fragen hinzuweisen. Jammern tun sie ja alle.

Ich glaube bestimmt, daß es mir gelingen wird, wenn ich ähe bleibe und den Mut nicht verliere, in unserem Be-trieb eine Arbeiterinnengruppe der RGO zu schaffen. Ich habe in der RGO-Versammlung vom Sturmplan der RGO gehört. Tausende von Arbeiterinnen und Arbeiter-frauen sollen bis zum 1. Mai in die RGO eingereiht werden. Das ist ein großes Ziel, aber auch ein erstrebens-wertes Ziel.

Helfe mit dabei, dieses Ziel zu verwirklichen. **Ich bin aber Ansicht,** daß jetzt unsere Mütter und alle die Arbeiterfrauen, am meisten spüren, wie niedrig der Lohn ist, wie schlecht sie schaften können mit den Bettelpfennigen, daß sie auch nicht mehr schimpfen dürfen, sondern daß sie mithelfen müssen.

Es ist ganz richtig, wenn die RGO zur Schaffung von Hausfrauengruppen der RGO aufruft. Der Kampf um Lohn und Brot bedeutet das Lebensinteresse der Arbeiter-frauen. Ich glaube, wenn jeder klassenbewußte Arbeiter, wenn jede Arbeiterin und jede Arbeiterfrau, die schon in der revolutionären Front stehen, jetzt mit Energie an die Arbeit für die RGO herangehen, daß es dann auch etwas wird.

Wir dürfen nur nicht denken: Na, die anderen werdens schon schaffen, sondern jeder muß denken: Ich muß mithelfen, es zu schaffen. Ich helfe mit und ich werde euch berichten, was ich erreicht habe.

Sturmtage der RGO-Jugend!

Das sind Kampftage zur Erfassung der Jungarbeiter in der roten Klassenfront des Proletariats, das sind Tage der Mobilmachung des Jungproletariats für den 6-Stundentag, die 32-Stundenwoche und für vierwöchigen Urlaub.

Kandidatenliste der RGO zum Hauptbetriebsrat

Die Vorschlagslisten für die Wahl zum Hauptbetriebsrat sind beim Hauptwahlvorstand bereits eingereicht. Von den sechs ein-gereichten Listen trägt die RGO-Liste die Ordnungsnummer 3. Es sind außer der RGO-Liste Vorschlagslisten vom Einheitsver-band, von der GdE, vom AEV, vom Industrieverband sowie eine verkappte Naziliste eingereicht worden. Die Liste der Eisenbahner kann nur die der Revolutionären Gewerkschaftsopposition der Eisenbahner sein. Für die Wahl dieser Liste muß alle Kraft ein-gesetzt werden. Die RGO-Liste enthält 96 Kandidaten und geben wir nachstehend die 23 ersten Kandidaten den Kollegen zur Kenntnis.

Kennwort: Revolutionäre Gewerkschaftsopposition der Eisenbahner

Vorschlagsliste

Als Betriebsratsmitglieder für den Hauptbetriebsrat bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft werden vorgeschlagen:

Lfd. Nr.	Name, Vorname	Beruf	Dienststelle	Wohnort
1.	Siegel, Bruno	Klempner	Werkstatt	Dresden
2.	Jendrosch, Friedrich	Güterbodenarbeiter	Betrieb	Hindenburg (OS)
3.	Fischer, Fritz	Vorschlosser	Werkstatt	Königsberg/Pr.
4.	Lucas, Kurt	Betriebsarbeiter	Betrieb	Berlin-Weißensee
5.	Chwalek, Roman	Schlosser	Werkstatt	Oppeln
6.	Stupp, Anton	Bahnunterhaltungsarbeiter	Betrieb	Duisburg
7.	Frisch, Nikolaus	Schlosser	Betrieb	Köln-Longerich
8.	Finsterer, Alfons	Schlosser	Betrieb	München
9.	Pfeffer, Johann	Arbeiter	Werkstatt	Frankfurt a. M.
10.	Hey, Hugo	Lackierer	Werkstatt	Gotha
11.	Hollaender, Jonny	Güterbodenarbeiter	Betrieb	Hamburg
12.	Schmitz, Karl	Bua	Betrieb	Solingen
13.	Koltermann, Albert	Werkhelfer	Werkstatt	Stargard
14.	Gnatowski, Anton	Bua	Betrieb	Allenstein
15.	Zäh, Ernst	Rangierarbeiter	Betrieb	Basel
16.	Becker, Wilhelm	Magazinarbeiter	Werkstatt	Stetternich
17.	Daniel, Adolf	Vorputzer	Betrieb	Breslau
18.	Druzenberger, Eugen	Kesselschmied	Werkstatt	Eßlingen
19.	Berger, Otto	Schweißer	Werkstatt	Halle
20.	Hermann, Artur	Schlosser	Betrieb	Lindenthal
21.	Piontek, Johann	Schmied	Werkstatt	Oppeln
22.	Steinwedel, Alfred	Aushilfsschaffner	Betrieb	Gleiwitz
23.	Breska, Stanislaus	Vorzimmerer	Werkstatt	Schneidemühl

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310420-19/fragment/page=0005

HALLE

Montag, den 20. April 1931.

卐 Wanzen machen sich bemerkbar

Wir müssen uns bei unseren Lesern entschuldigen. Vor einigen Tagen berichteten wir unter der Ueberschrift: „Die aufgescheuchte Journaille“ darüber, was die Hallische bürgerliche Presse über die letzte Versammlung der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion im Zoo zu sagen hatte. Dabei haben wir ein Blättchen übersehen, das zwar über keinen besonderen Einfluß verfügt, aber immerhin einigen Anspruch auf Originalität erheben kann. Es ist das Blättchen, zu dem man immer mal in einer heiteren Stunde greift — also, wenn man mal kräftig lachen will. So erging es nämlich auch uns, als wir den „Kampf“ vom vorigen Donnerstag in die Hände nahmen und dort folgende Ueberschrift entdeckten: „Hat Halle Sorgen?“ Da hatte ein solcher Schlaukopf der Nazis wieder mal etwas zusammengeschrieben, das wir den Arbeitern nicht vorenthalten können. Zunächst ist da von den „Lügengespinsten des Klassenkampf“ die Rede. Und dann legt der wahrheitsliebende „Kampf“ los:

„Denn wenn viele die goldenen Worte der Redner Koenen (MdR) und Behnke genossen, dann war es ein Viertel der Versammlung.“

Es ist komisch. Die Nazis scheinen eine besondere Veranlagung zur Hellseherei zu besitzen. Denn der Genosse Koenen hat in dieser Versammlung gar nicht gesprochen, weil er verhindert war. Trotzdem hat der Wahrheits-Apostel des „Kampf“ aus dem Munde des Genossen Koenen „goldene Worte“ vernommen. Wir können es uns nicht erklären, wie der Hakenkreuzhorcher — wenn er überhaupt da war — dazu kommt, solche Sachen zu erzählen. Oder handelt es sich hier um ein Lügengespinst des „Kampf“? So wird es wohl sein.

Ueber den Besuch der Versammlung konnte man im „Kampf“ folgendes lesen: „Der Saal war halbwegs voll — von Kommunisten, aber nicht von Zuhörern.“ — Zuhörer waren also nicht da — „nur“ Kommunisten. Endlich ist uns nun zum Bewußtsein gekommen, daß wir keine Zuhörer sind. Die Nazis kriegen aber auch alles raus!

In der Versamlung ist bekanntlich auch über die Sowjetunion gesprochen worden. Diese Tatsache veranlaßt die Schreiberseele des „Kampf“ zu folgender spaßigen Bemerkung:

„Wenn doch die Herren von der KPD einmal auf den Vorschlag eingehen wollten, in ihr gelobtes Land auszuwandern.“

Wir Kommunisten sollen also auswandern ins gelobte Land. Diesen Gefallen können wir ja nun der deutschen Bourgeoisie und ihren Mameluken, den Nazis, nicht erweisen Das könnte dieser Bande so passen, wenn wir auswandern würden. Damit sie weiter so schwindeln können, wie mit ihrem Bericht über die Zoo-Versammlung. Nein, wir bleiben hier in Deutschland. Denn wir haben hier noch sehr viel zu tun! Die drüben in der Sowjetunion werden auch ohne uns fertig. Wir aber wollen hier in Deutschland fertig werden, nämlich mit der Durchführung unserer Aufgabe: Der Vernichtung des Faschismus!

Das Hakenkreuzblättchen hat also in jeder Beziehung wieder einmal daneben gehauen. Die humoristischen Qualitäten der Schreiberlinge vom dritten Reich in allen Ehren — aber mit dem politischen Unfug, den sie tagtäglich verzapfen und ihren plumpen Schwindeleien, verscherzen sie sich ja jede Sympathie. So ist es eben, wenn man meschugge ist, aber trotzdem etwas vorstellen möchte. Unscheinbare Wanzen mit dem Hakenkreuzzeichen auf dem Kreuze, um sich bemerkbar machen zu können!

*

Da gerade vom Naziblättchen die Rede ist, wollen wir unsere Arbeiter-Motorradsportler auf etwas aufmerksam machen: Am Sonnabend wurden über Halle von einem Flugzeug Reklameflugzettel abgeworfen. Es handelt sich um Bestellscheine des Nazi-„Kampf“, auf deren Rückseite für die DKW-Motorräder Reklame gemacht wird. Neben der Feststellung, daß das Faschistenblättchen sich die Reklame von kapitalistischen Unternehmungen bezahlen läßt, sollen die Arbeitersportler und Motorrad-Interessenten immer daran denken: Die DKW-Motorrad-Fabrikfirma finanziert die Propaganda für die faschistische Hetzpresse, die tagtäglich die Arbeiterschaft beschimpft und provoziert. Arbeiter-Rad- und -Motorradsportler, denkt immer daran!

Zwangsarbeit in der Sowjetunion?

Die Entwicklung, die die Sowjetunion als selbständige, unerschütterliche Wirtschaftsmacht dem kapitalistischen Chaos entgegenstellt, erregt die Unruhe und den Haß der ganzen bürgerlichen Welt. Die Bourgeoisie, die einen Ausweg aus der Krise sucht, will gegen das Land, das den Sozialismus aufbaut, einen neuen Angriff unternehmen. Dieser Angriff wurde mit der verlogenen Hetze gegen das „Sowjetdumping“ eingeleitet und findet jetzt seine Fortsetzung in dem neuen Schwindel, der wiederum von den Vereinigten Staaten ausging, in der Hetzkampagne: Zwangsarbeit in der Sowjetunion. Die unter diesem Titel im Verlag Carl Hoym Nachf., Hamburg-Berlin, erschienene Massenbroschüre untersucht das Problem der „Zwangsarbeit“ in der Sowjetunion, erläutert das Dekret der Sowjetregierung über die Regelung der Einstellung und Verteilung der Arbeitskräfte, behandelt die neuen sozialistischen Arbeitsformen und das infolge der stürmischen Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs schnelle Wachstum des sozialistischen Aufbaus, und stellt diesen Tatsachen gegenüber die Zwangsarbeit und Sklaverei in der kapitalistischen Welt, insbesondere die Zwangsarbeit in den Kolonien der imperialistischen Mächte.

Wer sich nicht nur selbst über dieses, für die Arbeiterschaft wichtige Problem orientieren, sondern Aufklärung über die heroischen Leistungen der russischen Arbeiter und Bauern an der Front des sozialistischen Aufbaus verbreiten will, greife zu dieser mit einem wirkungsvollen Photoumschlag versehenen 32 Seiten umfassenden 10-Pfennig-Broschüre und sorge dafür, daß möglichst viele Arbeitskollegen diese Broschüre in die Hände bekommen.

Erhältlich bei allen Litobleuten und in der Volksbuchhandlung G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Achtung, ungültige Sammelliste

Die Liste 010 746 Streikfonds der RGO für den Bauarbeiterstreik ist aus der Verkaufsstelle Hallmarkt leer gestohlen worden. Wir warnen vor Zeichnung auf dieser Liste. Bei Auftauchen ist die Liste abzunehmen. Bezirkskomitee der RGO.

RGO, Stadtteil Osten. Dienstag 19.30 Uhr, Stadtteilmitglieder-Versammlung der RGO Osten im Allgemeinen Konsumverein, Landsberger Straße.

„Feuertransport“

der neue Sowjetfilm, wird ab 23. April im Lichtspieltheater „Capitol“, Lauchstädter Straße, aufgeführt.

10 Minuten am Krankenkassenschalter

Ueber zwei Jahre, daß ich diesen Betrieb in der Kleinen Klausstraße nicht betrat. Damals herrschte die Grippe in Halle, und alle Schalter der Kasse waren dicht belagert. Mehr als 10 Prozent aller Mitglieder — so ließ ich mir sagen — waren arbeitsunfähig. Man sah es den Schalterbeamten an: es ging nicht mehr, die Kräfte waren ausgepumpt. Dieser Betrieb im Kassengebäude war unerquicklich, gleichermaßen für jene hinter als auch für uns vor der Barriere.

Heute sehe ich dies alles nicht. Zwar spricht man auch von der Grippe. **Aber der Krankenstand erreicht nicht die Hälfte der damaligen Höhe.** Im Gegenteil, die Aerzte sprechen scherzhaft von einer „erschreckenden Gesundheitsepidemie“. Ein Blick in den großen Kassenraum scheint dies zu bestätigen. Woher dieser Zustand? Während ich mir diese Frage zu beantworten suche, trete ich an einen der Schalter. Vor mir steht eine junge Frau. Sie drängt auf schnelle Abfertigung: ihr Kind steht unten! Das heißt im Kinderwagen, während sie das ihr zustehende Stillgeld abhebt. 1.75 Mark, täglich also 25 Pfennige. Eine gewaltige Beihilfe fürwahr angesichts der Teuerung. Kostet doch ein Liter Milch allein 36 Pfennige. In diesem Falle aber kürzt die Kasse 50 Pfennige für einen Krankenschein für die Mutter, 50 Pfennige für einen Krankenschein für das Kind. Den Schein für sich schiebt die Mutter zurück, mit dieser Gebühr hatte sie nicht gerechnet. Sie wird ihn später abholen, sagt sie dem Beamten. Das Später wird nie sein. Die Gebühr für das Kind wird sich die Mutter an dem Munde absparen.

Wieso überhaupt 50 Pfennige Gebühr für einen Familienschein? Ich kenne zufällig einen Beschluß, durch die Kommunisten im Ausschuß der Kasse herbeigeführt, der für besagte Scheine 25 Pfennige vorsieht. Wer war der Gewaltige, der diesen Beschluß des obersten Kassenorganes aufhebt oder sabotiert? Im Begriff, diese meine Frage durch den Kassenangestellten beantworten zu lassen, höre ich nebenan eine nicht eben freundschaftliche Auseinandersetzung. Ein Kriegsbeschädigter droht alles in den Grund zu schlagen, wenn ihm sein Recht nicht wird. Der Kassenbeamte sucht ihn zu „belehren“. Aermster, du: er wird es nie begreifen, daß der „Dank des Vaterlandes“ der Kasse die Leistungen untersagt, wenn er auf Grund seines Kriegsleidens ausgesteuert wurde, laufend behandlungsbedürftig war und nun für eine plötzlich auftretende andere Krankheit Hilfe benötigt. Ihm bleibt nur der Rat der Nazis, „Harakiri“ zu enden und so dem Vaterlande das letzte ... zu bringen — oder die Losung der Kommunisten:

Kampf diesem System bis zum Siege.

Nun bin ich dran: ich zahle meine Krankenscheingebü... 50 Pfennigen, und dann habe ich einige Minuten Zeit, mi... zusehen. Man sucht meine Karte, erst vorn am Fenster, ... vorn am Schalter. Aha! Ich bemerke: Rationalisier... **Liegen die Karten dort horizontal geordnet, so hier ve...** Ich verstehe nicht viel von Organisation, aber mir wir... daß zwei Systeme nebeneinander sich stoßen un... **einen großen Betrieb ein Unding sind.** Und dieser neue ... Er kostet Geld, viel Geld, wenn er sich vervielfacht für 10 ... Doch was sehe ich da? Dieser kleine Kollege da, der meine ... sucht, ist zu klein oder der Kasten ist zu hoch. Aber nein ... der Kasten ist zu niedrig und der Mann ist zu groß, denn ... geht er in die Kniebeuge. Das alles zeigt mir die Kürze ... Augenblicks, während der zweite Angestellte seinen ... sekundiert und beiseite steht und wartet, warten muß, denn ... kann nur immer an den Schrank. Das also ist Rationalis... das ist

das Geheimnis des „starken Mannes“,

der hier an Stelle unserer Genossen organisiert. Inzwisch... meine Papiere fertig geworden. Noch einmal zahle ... 50 Pfennige für Bäder. Und nun höre ich einige verfän... **Fragen der Beantwortung harren.** „Wann wollen Sie die ... nehmen? Wann das erste, das zweite, das dritte?“ Ich ... darüber hatte ich noch gar nicht nachgedacht. Und mein A... mir auch nichts dergleichen gesagt. „Na, in den nächsten ... Diese meine Antwort allein befriedigt nicht. Ich müsse ... möglichst heute beginnen und übermorgen fortsetzen, sonst ... es nicht, meint der Beamte. Ich fühle mich ob dieser Unte... leise beschämt, sage deshalb nichts und lasse festsetzen. Erstes ... bis 15., zweites bis 17. und drittes bis 19. des Monats. ... entspricht so dem pflichtgemäßen Ermessen des Angestellten ... seinen Vorschriften ganz wahrscheinlich auch. Was tut es, ... es dem Empfinden meines Körpers nicht entspricht. Und ... geschieht, wenn ich diese Karten verwechsle? Ich beunruhige ... Da begegnet mir an der Treppe ein Kollege. „Was sich ... Bande alles rausnimmt: mich haben sie heute gesund ge... Ich war vor 10 Tagen zur Nachuntersuchung, da hat der ... gesagt: in 10 Tagen. Das genügt, mich gesund zu machen, ... wohl ich fühle, daß es mir schlechter geht als damals.“

Jetzt merke ich, was es bedeutet, Krankenkasse machen, ... verordnung, christlich-deutschnationale Kassenver... tung. Und dann diese famose Organisation der vielen Sch... Warum nicht 20 Abfertigungen in friedlichem Wettstreit um ... niedrigsten Krankenstand?

Die Männer der Notverordnung brauchten fürwahr diese ... waltung. Sie ist Fleisch von ihrem Fleisch. Und die Pr... werden schon stille halten. Aber nicht für immer.

Ein Revolutionsfilm

wird am 1. Mai im „Thalia-Saal“ zur Aufführung gelangen.

„Zehn Tage, die die Welt erschütterten“

ist der Titel des gewaltigen Russenfilms. Kein Arbeiter darf versäumen, sich diesen Film anzusehen.

Karten im Vorverkauf sind bei allen Funktionären der KPD, Stadtteil Zentrum, zu haben.

KPD-Fraktion der Bauarbeiter

Am Dienstag, dem 21. April, findet in der „Goldenen Kette“, Alter Markt, eine äußerst wichtige Fraktionssitzung statt. Alle Genossen müssen unbedingt erscheinen und sich an diesem Abend von jeder anderen Parteiarbeit freimachen.

Eingeladen sind die Genossen von den Steinarbeitern, Zimmerern, Malern, Bauarbeitern, Dachdeckern sowie alle anderen Berufsorganisationen des Baugewerbes.

RGO, Industriegruppenleitung Bau.

Streikbrecher

im Bauarbeiterstreik sind folgende: Bernhard Landmann, Peißen Nr. 54, Baustelle Papierfabrik Cröllwitz; Paul Schulze, Cröllwitz, Baustelle Papierfabrik Cröllwitz; Kurt Germai, Halle, Unterplan.

Der Kollege **Artur Alsleben**, Körnerstraße, Baustelle Lingesleben, steht seit Anfang des Streikes in den Reihen der kämpfenden Bauarbeiter und ist kein Streikbrecher. Wir widerrufen unsere Meldung.

Die Streikleitung.

Ausschluß aus dem KJVD

Erich Keck, Wilhelm Bosse, Arthur Bernhard, Ammendorf, werden wegen organisationsschädigenden Verhaltens aus dem KJVD ausgeschlossen.

Sekretariat des KJVD.

Warnung!

Gerhardt Schmidt, Halle a. S., Bernburger Straße, ist wegen organisationsschädigenden Verhaltens aus der Proletarischen Freidenkerjugend ausgeschlossen worden. Er ist unter Mitnahme der Sammellisten Nr. 00 003 und 00 019 verschwunden.

Sollte er irgendwo auftauchen sowie die Listen in Umlauf setzen, bitten wir, uns sofort zu benachrichtigen.

Proletarische Freidenkerjugend, Ortsgruppe Halle, Lindenstraße 72.

Welt-Wirtschaftskrise

Löhne, Preise, Profite, Bankrotte, Monopole, Dividenden, Arbeitslose

Diesem Thema ist das Heft 5 der Halbmonatsschrift „Der Rote Aufbau“ gewidmet. Das Heft enthält folgende Beiträge: Kurt Sauerland: Noch kein Silberstreifen — Kampf um den Ausweg. Philipp Dengel: Die Krise der kapitalistischen Weltwirtschaft. Willi Winkler: Wirtschaftskrise und Profitbildung. Jürgen Kuczynski: Die Entwicklung der Löhne in der Krise. Th. Neubauer: Die öffentlichen Finanzen in der Krise. Edwin Hoernle: Die Weltagrarkrise — Paneuropa — und der „Hungerexport“. O. Richard: Sowjetunion und Weltwirtschaftskrise. F. L.: Doppelte Logik. Franz Leschnitzer: Das Mittel gegen Arbeitslosigkeit. Wirtschaftsglossen. Literaturbericht. Die Beschlagnahme unseres Januarheftes.

Das inhaltsreiche Heft kostet nur 30 Pf. Erhältlich in allen Buchhandlungen, Kiosken, Literaturstellen oder gegen Einsendung von 38 Pf. in Briefmarken direkt vom Verlag „Der Rote Aufbau“, Berlin W 8, Wilhelmstraße 48 III, und in der Volksbuchhandlung G. m. b. H., Lerchenfeldstraße 14.

Neuheiten im Zoo

Nicht immer geschieht die Vergrößerung des Tierbestandes der Zoologischen Gärten durch Zukauf. Durch das Entgegenkommen der bekannten Tiergroßhandlung Ruhe in Alfeld kann unser Garten eine Reihe von neuen Tieren zeigen, die hier vorläufig als Leihgaben ausgestellt werden. Von ihnen sollen heute nur zwei Tiere besonders aufgeführt werden. Bisher beherrschte „Pascha“ als einziger männlicher Löwe das Raubtierhaus. Darin ist jetzt ein Wandel eingetreten. Ein fast voll ausgewachsener Löwe ist dazugekommen. Er unterscheidet sich von „Pascha“, der den Typus des Mähnenlöwen vertritt, dadurch, daß er nur eine verhältnismäßig kurze Halsmähne zeigt. Allerdings besteht die Möglichkeit, daß sie noch größer wird. Nichtsdestoweniger verliert das Tier durchaus nichts an Majestät der Erschei..., ja es scheint, als ob es, was Figur und Haltung angeht, „Pa... noch übertrifft. Ebenso lebhaft wie der neue Löwe wirk... Gepard. Immer fällt an dieser Tierart der merkwürdige ... trast auf, der der ganzen Figur aufgedrückt ist, dadurch, daß ... und Hund sich gewissermaßen in ihr vereinigen. Die Schnelli... dieses Raubtieres, das in der Lage ist, die flüchtige Antilope ... zuholen, ist bekannt. Aehnlich wie der Leopard bewohnt ... der Gepard Afrika und weite Teile Asiens.

Hallo, Jungarbeiter der RGO vom Stadtteil Sü...

Am Montag, dem 20. April, Versammlung in der „... kugel“. Es ist Pflicht eines jeden Jungarbeiters, zu dieser Ver... lung zu erscheinen.

Bezirkskomitee der RGO-Jugend — Me...

Sarrasani in Sachsen festgehalten!

Aber nicht etwa wegen irgendeines Vergehens, sondern nur deshal... eine Anzahl sächsischer Städte Sarrasani erst noch zu einem Gastspiel ... möchten!

Einen solch überwältigenden Eindruck hinterläßt Sarrasanis Jubi... festspiel, das am 2. April im Dresdner Stammhause seine glanzvolle ... in Gegenwart von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden, der Re... und anderer maßgebender Behörden sowie des Oberbürgermeisters von D... Herrn Dr. Külz, erlebte.

Kein Wunder also, wenn sich alle Kreise der Bevölkerung sowie ... Anzahl sächsischer Stadtverwaltungen um ein Sarrasani-Gastspiel so ... bemühten, daß Sarrasani seiner außergewöhnlichen Volkstümlichkeit ... liebtheit dieses Opfer bringen und die Dauer seiner sächsischen Jubi... spielzeit verlängern mußte.

Er kommt deshalb erst einige Tage später, nämlich vom 28. Ap... 4. Mai, nach Halle auf den Platz an der Merseburger und Schle... straße.

Es kommt der ganze Sarrasani mit dem volkstümlichen Jubiläumspro...

Volksbühne. „Elisabeth von England“ von Ferd. Bruckner nochmal... 23. für B; am 25. für G und am 30. für H. Den Mitgliedern wird em... den ausführlichen einleitenden Aufsatz in unserem Heft „Kunst und ... vorher zu lesen. Die Operette „Peppina“ nochmals wahlfrei am 2... in der Geschäftsstelle. Ferner am 29. 4.: „Lustige Witwe“, Operette vor... Karten wahlfrei ab Montag gegen Mitgliedskarte. Auf vielfachen ... werden im Mai „Die Meistersinger“ als wahlfreie Sondervorstellung ... Kartenausgabe wird noch bekanntgegeben.

Große Bauarbeiter-Streikversamml...

morgen Dienstag, den 21. A...
früh 10 Uhr, Promenaden-Restau...

Aus dem Geschäftsverkehr

„Profaga“-Eröffnung am 9. Mai in Halle

In drei Wochen, am 9. Mai, wird in Halle a. d. Saale die „Profa... die Provinzialsächsische Ausstellung für Gastwirtsgewerbe, Hotelindustr... ditorei und Kochkunst, eröffnet. Das Interesse für diese Schau der Ga... ist außerordentlich groß. Die „Profaga 1931“ in dem ursprünglich ... Rahmen ist ausvermietet. Der letzte Ausstellerstand im „Stadtschützenha... vergeben, so daß eine Erweiterung durch Anbauten in Angriff ge... werden mußte. Auch für diese wenigen noch zur Verfügung stehenden ... ist die Nachfrage groß. Als weiteres Zeichen dafür, mit welch großem ... esse Industrie und Gewerbe der „Profaga“ entgegensehen, mag gel... neben den maßgebenden Firmen des ganzen Deutschen Reiches auch ... aus Spanien, der Tschechoslowakei und der Schweiz in Verhandlung ... der Ausstellungsleitung stehen. Vom deutschen gastronomischen Gewerbe ... die namhaftesten Firmen bereits Ausstellungsplätze belegt.

Eine Schau der Gastronomie bietet einen Stoff, der für jeden Inter... bringt und der auch mit jedem Einzelhaushalt in Verbindung steht. ... heute haben sich Besuchergruppen von auswärts für die vom 9.... stattfindende Ausstellung vormerken lassen. Vereine und Verbände der ... Sachsen haben ihr Erscheinen korporativ angemeldet — Im Rahmen ... Ausstellung findet in den Tagen vom 11.—13. Mai auch die ... verbandstagung der Saalbesitzer in Halle a. d. Saale statt. Besonders ... zum Besuch der Ausstellung dürfte auf die auswärtigen Interessenten ... lich die Tatsache auslösen, daß mit dem Besuch der Ausstellung ... von Vergünstigungen gewährt wird.

Wie wird das Wetter...

Dienstag: Zunächst ziemlich trübe, regnerisches ..., später aufheiternd, wärmer werdend. — Mittwoch: ... bewölkt, vorwiegend trockenes, wärmeres Wetter wahrsch...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310420-19/fragment/page=0006

rin sind sich die Nazifaschisten mit den Sozialfaschisten einig:

„Die Frau sei Dienerin und Magd"

„Die Frau hat die Aufgabe, schön zu sein und Kinder in die Welt zu bringen . . . Die Vogelfrau putzt sich für den Mann und brütet für ihn die Eier aus. Dafür sorgt der Mann für die Nahrung. Sonst steht er auf der Wacht und wehrt den Feind ab."

Das schreibt Josef Goebbels im „Angriff", der Zeitung der Nationalsozialisten. „Die Frau sei Dienerin und Magd" — dieser Satz kennzeichnet die gesamte Stellung der Nationalsozialisten zur werktätigen Frau. Die Frau soll noch weiter in Knechtschaft und Sklaverei herabgedrückt werden, sie soll als Wesen zweiter Klasse betrachtet und behandelt werden.

In wessen Interesse soll die Frau „Dienerin und Magd" bleiben? Allein im Interesse der Kapitalisten. Die nicht gleichberechtigte Frau ist billiger, sie erhält für gleichwertige Arbeit bis 50 Prozent Lohn oder Gehalt weniger als der Mann. Die nicht gleichberechtigte Frau ist williger, sie wird zur Sklavin erzogen. Die nicht gleichberechtigte Frau ist vogelfrei, ist preisgegeben den grausamen Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzes (Abtreibungsparagraph 218), das sie zur Gebärmaschine von Lohnsklaven und Soldaten macht.

Auch der Papst fordert in seinem Hirtenbrief die Verewigung der Unfreiheit der Frau. Und die Sozialdemokraten helfen heute dem Unternehmer und den Behörden, die verheirateten Frauen aus den Betrieben und Büros zu jagen.

In dem Maße, wie der Faschismus in Deutschland ausgebreitet wird, steigern sich die Gewaltmaßnahmen gegen die gequälten Frauen. Das zeigt auch die ungeheuerliche Tatsache der Verhaftung des Dr. Friedrich Wolf im Monat Februar in Stuttgart, der Proletarierfrauen geholfen haben soll.

*

Wir haben Vorstehendes der Broschüre „Die Frau im Dritten Reich", erhältlich bei allen Litobleuten, entnommen. Diese Broschüre ist gerade zu dem von der SPD veranstalteten Frauenrummel äußerst wichtig.

Massenjustiz gegen Eilenburger Arbeiter

Gelegentlich der Hungerdemonstrationen am sogenannten Heiligabend kam es in Eilenburg zu Zusammenstößen mit der Polizei, die damals willkürlich Verhaftungen — und zwar auch Unbeteiligter — vornahm. Wegen dieser Vorfälle waren jetzt sieben Eilenburger Arbeiter und eine Arbeiterfrau vor den Kadi gezerrt. Sie erbrachten den Nachweis, daß lediglich die Polizei für die Zusammenstöße verantwortlich zu machen ist.

Das Gericht konnte sich diesen Aussagen im Wesentlichen nicht verschließen. Um aber den Schein zu wahren und damit die Zusammenstöße unter allen Umständen auf das Konto der Arbeiterschaft zu buchen, wurden fünf der Angeklagten zu Gefängnis von zwei Wochen und einer Woche verurteilt.

Neue Unterschlagung in Leipzig aufgedeckt

Bei einer Kassen- und Buchhaltungsrevision in der Gastwirtschaft des Städtischen Palmengartens zu Leipzig wurde festgestellt, daß der Kassierer und Buchhalter Z. durch Fälschungen von Lieferantenrechnungen rund 8500 Mark unterschlagen hat.

Die Fälschungen wurden vor allem dadurch ermöglicht, daß sich Z. Rechnungsdrucke eines Lieferanten verschaffen konnte und bereits bezahlte Beträge nochmals in Rechnung gestellt hat. Z. ist etwa 60 Jahre alt und seit vielen Jahren in dem Gastwirtschaftsbetrieb des Palmengartens tätig.

Der Kassierer bezog immerhin ein ansehnliches Gehalt von …00 Mark monatlich und hat durchaus nicht aus wirtschaftlicher Not gehandelt.

Eine neue Saalebrücke wird bei Delitzsch im Kreise Merseburg gebaut.

Im Zeichen der Notverordnung

Mit Wasserstrahlrohre gegen Arbeiterdemonstrationen

A.-K. Kelbra. Seit einiger Zeit laufen in Kelbra Gerüchte um, daß der Bürgermeister Gath zwei Stahlrohre mit dazugehörigen Schläuchen im Rathaus aufbewahre, um damit bei Gelegenheit die Arbeiterdemonstrationen zu zerstreuen. Aus Anlaß des 15. Februar soll der Bürgermeister diese Rohre und Schläuche ins Rathaus habe bringen lassen. In der Stadtverordnetensitzung wurde vom Bürgermeister auf unsere Anfrage hin jenes Gerücht bestätigt. Der Ton, in dem der Bürgermeister diese Bestätigung gab, ließ erkennen, daß sich Gath als der Herrscher von Kelbra betrachtet, dem alle Einwohner auf Gnade und Barmherzigkeit ausgeliefert sind. Als die Erwerbslosen ihrer Empörung Ausdruck gaben, erklärte er, er hätte keine Angst vor den Erwerbslosen und ließe sich von niemanden in seine polizeilichen Anordnungen hineinreden.

Wir erklären dem Pascha von Kelbra, daß auch mit Stahlrohren der Hunger der Erwerbslosen nicht gestillt werden kann und daß trotzdem die Erwerbslosen sich immer wieder für ihre Forderungen, „Gebt uns Arbeit und Brot!", einsetzen werden.

Abgesehen von der Schandmaßnahme, die die Einsetzung von Stahlrohren gegen die Erwerbslosen bedeutet, hat der Bürgermeister durch diese Maßnahme auch die Sicherheit der Stadt gefährdet. Wäre in der Zeit, in der nur wenige wußten, wo sich die Schläuche und Stahlrohre befanden, ein Feuer in der Stadt ausgebrochen, dann wäre die Feuerwehr nicht imstande gewesen, schnell und erfolgreich Hilfe zu leisten. Erst bei der Feuerwehrprobe, die vor kurzem stattgefunden hat, haben die Feuerwehrleute die Sachen vermißt.

Der Bürgermeister hatte wahrscheinlich vergessen, Bescheid zu sagen oder die Schläuche zurückbringen zu lassen. Der Herr Bürgermeister scheint ja überhaupt sehr vergeßlich zu sein, denn er hat ja auch „vergessen", daß Beschlüsse bestehen, die die Zurückzahlung des von ihm zuviel bezogenen Gehalts verlangen!

Die Kelbraer Einwohnerschaft ist der Ansicht, daß dem Herrn Bürgermeister ganz gehörig klar gemacht werden muß, daß er mit faschistischen Methoden bei der Kelbraer Einwohnerschaft nicht ankommen kann.

Die Arbeiter und Arbeiterfrauen von Kelbra dürfen es aber nicht dabei bewenden lassen, zu schimpfen, sondern sie müssen gemeinsam mit der Kommunistischen Partei gegen ein System kämpfen, das einem Bürgermeister ermöglicht, faschistische Methoden gegen Einwohner anzuwenden.

Selbstmord bei Nordhausen

Wolfs Telegraphenbüro meldet:

Auf der Bahnstrecke zwischen Niedersachswerfen und Salza wurde die Leiche eines jungen Mannes gefunden. Es handelt sich um Selbstmord, dessen Motive jedoch unbekannt sind.

Von der Harzquerbahn wurde in der Nähe des Schurzfells ein 21 Jahre altes Mädchen aus Nordhausen überfahren und sofort getötet. Auch hier vermutet man Selbstmord, für den man allerdings keine Gründe finden kann.

*

So geht es der bürgerlichen Presse immer, wenn sie von Tatsachen Mitteilung machen muß, die ihr und der heutigen Gesellschaftsordnung unangenehm sind. Wenn auch diese bürgerlichen Nachrichtenagenturen keine Erklärung für die immer mehr zunehmenden Selbstmordfälle finden, so weiß doch die Arbeiterklasse, daß die Ursache für die meisten dieser Selbstmordfälle ausschließlich in dem unsagbaren Massenelend zu finden ist, das die Werktätigen heute bedrückt.

Mai-Abzeichen unter die Massen

Fordert sofort vom Bezirkskomitee weitere Maiabzeichen an. Verkaufspreis pro Stück 10 Pfennig. Sechs Pfennig sind abzurechnen. Vier Pfennig verbleiben den Ortskomitees. Die Bestellungen werden schnellstens erwartet. Bezirkskomitee der RGO.

Mansfelder Arbeiterkinder demonstrieren

im Zeichen des Auftakts für die internationale Kinderwoche.

A.-K. Helbra. An einem der letzten Sonntage führten die roten Jungpioniere der IAH eine Werbeveranstaltung durch. Zahlreich waren neben den Arbeiterkindern auch Arbeitereltern zu der Veranstaltung gekommen. Die Szenen, welche die Agitproptruppe der Helbraer roten Jungpioniere zeigten, wiesen auf, wie die Arbeiterkinder in der Schule gegen Prügelstrafe, gegen faschistische Lehrer, gegen Verächtlichmachung der Sowjetunion usw. auftreten müssen. Gleichfalls zeigten sie, wie Arbeiterkinder gegen Kinderausbeutung gemeinsam mit den Erwachsenen kämpfen müssen. Auch die Eislebener Jungpioniere boten sehr viel Gutes. Es ist den roten Jungpionieren voll und ganz gelungen, ihre Veranstaltung zu einem vollen Erfolg zu machen. **Zahlreiche Aufnahmen wurden gemacht.** Von der Jungpioniergruppe der IAH erhielten die Jungpioniere in Helbra einen roten Wimpel mit der Aufforderung, mit allen Kräften an der Verstärkung der Pionierbewegung zu arbeiten.

Nach Schluß der Veranstaltung formierten sich die Pioniere von Eisleben, Creisfeld und Helbra zu einem Demonstrationszuge durch die Straßen der Stadt. Viele Arbeiterkinder schlossen sich noch unterwegs an. Die Spießer von Helbra schauten halb entrüstet und halb ängstlich diesen Demonstrationszug von klassenbewußten Arbeiterkindern an. Aengstlich sind sie deswegen, weil sie merken, daß hier eine neue Jugend heranwächst, die sich nicht mehr willig ausbeuten lassen wird, wie jetzt immer noch ein Teil der Jugend.

Am Gemeindeamt riefen die Jungpioniere im Sprechchor: **Wir fordern für die Helbraer Jungpioniere das Jugendheim! Für diese Forderung werden sich nicht nur die Jungpioniere, sondern die gesamte klassenbewußte Arbeiterschaft von Helbra einsetzen. Gebt den Arbeiterkindern das Jugendheim, sie haben ein Recht darauf!**

Brotpreiserhöhung in Leipzig

In den letzten Tagen ist das Brot in Leipzig verteuert worden, und zwar ab 15. April um einen Pfennig. Außerdem sind die Preise für Kartoffeln schon um 5 bis 10 Pfennig für je 10 Pfund gestiegen. Auch der Zucker und andere Lebensmittel sind verteuert worden. Bei den rund 72 000 Fürsorgeempfängern, die es in Leipzig gibt, hat diese Lebensmittelverteuerung unabsehbare furchtbare Folgen.

Das Hungerelend wird ins grenzenlose vermehrt und muß deshalb Anlaß sein für die unerschütterliche Stärkung der roten Klassenfront nicht nur in Leipzig, sondern auch in all den anderen Orten, in denen das Elend sich ständig vermehrt.

Mord in Dommitzsch?

Eine Achtzehnjährige auf der Straße erschossen aufgefunden

Am Donnerstag abend fand man in Dommitzsch die 18 Jahre alte Tochter des verstorbenen Mühlenbesitzers Hartmann in der Karl-Wagner-Straße auf dem Bürgersteig mit einem Stirnschuß tot auf. Neben der Leiche lag ein Revolver. Es ist wenig wahrscheinlich, daß es sich um einen Selbstmord handelt. Die Staatsanwaltschaft in Torgau hat die Ermittlungen eingeleitet. Es ist bereits eine Verhaftung erfolgt.

Verantwortlich: Bruno Rothe, Halle, für Politik, Lokales, Saalkreis und Beilagen; Ella Seidel, Halle, für Provinz; Kurt Kühn, Merseburg, für Betriebe und Gewerkschaften; Arthur Burkert, Halle, für Anzeigenteil.

Frauen in Not

Berichtet von Carl Credé

Copyright Adalbert Schultz Verlag Berlin-Wilmersdorf, Brandenburgische Str. 8.

24. Fortsetzung.

Die Eltern beruhigten sich auch in den nächsten Tagen, und schließlich sann man darüber nach, wie dem Unheil zu steuern sei. Man verschaffte sich gleich die Adresse einer weisen Frau, die in dem Geruch stand „zu helfen". Auf ärztliche Hilfe verzichtete man von vornherein.

Diese Abtreiberin zerstörte durch einen sehr schmerzhaften Eingriff die Frucht, trotzdem verzögerte sich die Abwicklung der Angelegenheit um viele Wochen. Nun erst suchte man den Hausarzt auf. Dieser, sich der Tatsache voll bewußt, daß jeder Arzt, der sich in Deutschland überhaupt mit der Behandlung eines kriminellen Abortes befaßt, schon mit einem Fuß im Zuchthaus steht, wollte mit der ganzen Sache nicht zu tun haben und verwies die Patientin an eine Klinik.

Weil man aber fürchtete — vielleicht nicht ganz mit Unrecht —, daß dort die Diskretion nicht gewahrt werden würde, was dem Rufe Hermines unheilbare Wunden geschlagen hätte, lehnten Vater, Mutter und Tochter einmütig den Rat des Arztes ab: „Nein, so was?! — Keinesfalls, Herr Doktor!" Als letzter Ausweg blieb nur noch eine Reise ins Ausland. Man beschaffte sich die Adresse einer belgischen Frauenklinik, in der täglich diejenigen deutschen Frauen Hilfe fanden, die es eben bezahlen konnten.

Der Vater hob nun eine stattliche Summe von seinem Bankkonto ab und begab sich mit Hermine auf die Reise. Ueber Aachen ging's nach Belgien, und Hermine fand dort die ersehnte Hilfe. Weil Vater sparen wollte, verließ er mit seiner Tochter schon nach wenigen Tagen die belgische Frauenklinik. Dies war wenig klug. Zu Hause angelangt, verfiel Hermine in ein hitziges Fieber und hatte fürchterliche Schmerzen im Unterleib. Sie war nämlich schon durch die weise Frau infiziert worden. Nun trat eine Entzündung ein.

Der Laie glaubt ja meistens, derartige Eingriffe seien gefahrlos. Dem ist aber nicht so! In der Scheide der Frau nisten hundert verschiedene Sorten von Bakterien, von denen einzelne ausgesprochen gefährlich sind und häßliche Erkrankungen hervorrufen können, wenn sie von der Scheide aus durch den offenen Mund der Gebärmutter in diese, womöglich noch weiter hinauf in die Eileiter und Eierstöcke gelangen können.

Eileiter sind schlauchartige Organe, die in den oberen Teil der Gebärmutter einlaufen und den Transportweg für die reifen Eier darstellen, die jede Frau bei der Regel vom Eierstock aus in die Gebärmutter entsendet, damit sie von den männlichen Samenzellen befruchtet werden, um sich dann im weichen Gewebe der Gebärmutter einzubetten.

Bei der Operation Hermines waren nun irgendwelche häßlichen Bakterien in den linken Eileiter gelangt, dort hatten sie sofort eine heftige Entzündung entfacht. Der Eileiter füllte sich mit Eiter und wurde prall, die ganze Umgebung schwoll an, und Hermine wurde wochenlang von kolikartigen, entsetzlichen Schmerzen geschüttelt.

Der zugezogene Facharzt befolgte die Regeln der Wissenschaft, die gebieten, mit der Operation ein bis zwei Jahre mindestens zu warten, um dem Körper Gelegenheit zu geben, aus eigener Kraft zu gesunden und die eingedrungenen Bakterien unschädlich zu machen. Erst dann darf operiert werden. Denn operieren heißt ja in allen diesen Fällen „verstümmeln".

In diesen zwei folgenden Jahren blieb die unglückliche Hermine dauernd in ärztlicher Behandlung. Sie lag an einer unsichtbaren Kette. Sie wurde zwar allerseits von Freunden und Verwandten bedauert, wenn sie bei festlichen Gelegenheiten verstimmt dasaß und Mauerblümchen spielte, während die anderen jungen Mädchen tanzten und sich vergnügten, wenn sie vereinzelt sogar mit heftigen Schmerzen tagelang im Bett liegen mußte. Aber die Hoffnung, doch noch eines Tages gesund zu werden, hielt sie aufrecht.

Nach zwei Jahren war man um keinen Schritt weiter gekommen, und es blieb nun nichts weiter übrig, als eine radikale Operation vorzunehmen und den linken Eierstock samt Eileiter zu entfernen. Vier Wochen mußte sie nach der Operation fest in der Klinik im Bett liegen. Der arme Vater mußte tief in das Portemonnaie greifen. Er murrte nicht, er war schon ganz apathisch geworden, und Hermine tat ihm aufrichtig leid.

Anders die Mutter. Die war [illegible] dem Häuschen geraten über die ganze [illegible] Hermine mit ihren ewigen Vorwürfen noch elender, als diese schon war. Nach der Operation schien eine Wendung zum Guten einzutreten, es folgten drei fröhliche gesunde Monate. Alle Beteiligten atmeten auf. Man schmiedete Reisepläne, denn nun wollte man mit aller Gewalt daran gehen, Hermine unter die Haube zu bringen. Es war die höchste Zeit, sonst blieb sie sitzen.

Und siehe da, der Richtige kam. Ein gutsituierter Mann, der in der Lage war, Hermine eine gute Zukunft zu bieten, und in den sich auch Hermine programmäßig und recht heftig verliebte.

Eines Tages besuchten die jungen Leute gemeinsam ein Tanzvergnügen. Hingegeben lag Hermine in dem Arm ihres Zukünftigen. Doch was war das? Plötzlich empfand sie heftige Stiche in der rechten Seite. Sie wurde abwechselnd blaß und rot vor Schreck. Erst glaubte sie, sie hätte sich nur den Magen verdorben, aber bald wurde ihr die schreckliche Gewißheit: das sind ja dieselben Schmerzen, die sie früher schon hatte, nur auf der anderen Seite. Und wirklich, ein hinzugezogener Arzt stellte die gleiche Entzündung auf der rechten Seite fest, wie diese erst eben durch die Operation links beseitigt worden war. Nun begann ein erbitterter Kampf! Zuerst um den Bräutigam; der endete mit einer Niederlage Herminens. Als man dem Bräutigam klaren Wein über Herminens Erkrankung einschenkte, siegte dessen kühle Sachlichkeit über die Zuneigung zu Hermine. Er konnte und wollte es sich nicht leisten, eine kranke Frau zu haben, und zog sich vorsichtig, aber rasch, zurück.

Dann begann der Kampf der Aerzte mit der Krankheit. Nach 1½ Jahren endete er mit einer zweiten Niederlage der Wissenschaft, mit einer großen Operation, die Hermine völlig verstümmelte; sie wurde auch des zweiten Eierstocks beraubt und war nun völlig kastriert.

Alles dies wäre noch zu ertragen gewesen, die voraussichtliche Kinderlosigkeit, die Schmerzen, wenn diese Organe, diese Eierstöcke, die nun fehlten, nicht auch wichtige chemische Funktionen im weiblichen Körper hätten. Sie sind nämlich nicht nur zur Erzeugung von Eiern, zur Fortpflanzung bestimmt, sondern versorgen die Frau auch mit Säften, die für den Körperhaushalt wichtig sind. Fallen diese Vorgänge infolge des Fehlens der Eierstöcke aus, so treten schwere Störungen auf, die nicht nur für die betreffende Frau, sondern auch deren Familie unerträglich werden können.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310420-19/fragment/page=0007
DFG

AUS·DEM·BEZIRK

Montag, den 20. April 1931.

Unsere Antwort an Brüning-Severing

32 Arbeiterfrauen und Arbeiter reihen sich in die kämpfende Einheitsfront des Proletariats ein

A.-K. Düben. Die öffentliche Volksversammlung, die am 17. April von der KPD-Ortsgruppe Düben einberufen war, war von zirka 250 Werktätigen besucht. Vor Beginn der Versammlung wurde jeder einzelne Versammlungsbesucher von der Polizei nach Waffen untersucht. Was fürchtet denn die Polizei eigentlich. Sehen Sie denn in den Arbeitern Mordgesellen? — Ueber diese Maßnahme der Polizei herrschte unter den Arbeitern eine berechtigte Empörung. Wir sind nur gespannt, ob Stahlhelmer oder Nazis, wenn sie Versammlungen durchführen, in gleicher Weise behandelt werden!

Genossin Ahlers war als Referentin erschienen. Die zahlreich anwesenden Gegner der Kommunistischen Partei wagten nicht einmal, Zwischenrufe zu machen. Auch der Leiter der Ortsgruppe der SPD von Düben, der anwesend war, getraute sich nicht, in der Diskussion zu sprechen.

Der Erfolg der Versammlung waren 10 Aufnahmen für die KPD, 14 Aufnahmen für den Kampfbund gegen den Faschismus, 7 für die RGO und eine Neuaufnahme für den KJVD.

Drei Arbeiterfrauen wurden als Delegierte zur Unterbezirks-Frauendelegiertenkonferenz nach Bitterfeld am 19. April gewählt. Außerdem wurden 3 Leser für die AJZ, 10 Leserinnen für die „Kämpferin" gewonnen.

Vorstehende Ergebnisse sind ein guter Erfolg für Düben, dieser ehemaligen Hochburg der SPD und der Nazipartei. Jetzt gilt es, weiter vorzustoßen. Jeder Genosse und jede Genossin müssen bei der Werbung von neuen Mitgliedern für die revolutionären Organisationen des Proletariats tatkräftig helfen. — Zur Charakterisierung der Dübener Polizei sei noch folgendes erwähnt. — Die Polizei stellte die Personalien der Referentin und des Versammlungsleiters fest. Als die Betreffenden darauf hinwiesen, daß davon selbst in der Notverordnung nichts steht, erwiderten die Beamten: „Wir machen das aus eigenem Antrieb, um bei irgendwelchen Vorkommnissen nicht gleich zu Verhaftungen schreiten zu müssen." Die Dübner Polizei macht sich scheinbar ihre Notverordnungen selber!

Merseburg-Querfurt

Stadtparlament Mücheln beschließt, am 1. Mai rot zu flaggen

A.-K. Mücheln. Am 16. April fand hier eine Stadtverordnetenversammlung statt. Die Tagesordnung der Sitzung war sehr umfangreich. Einstimmige Annahme fand die Magistratsvorlage, eine Lehrerstelle an der Möckerlinger Volksschule neu einzurichten. KPD- und SPD-Fraktion verlangten, daß noch mehr Lehrer eingestellt werden, damit ein Lehrer nur 40 und nicht wie bisher 60 Schüler zu unterrichten habe.

Die KPD-Fraktion stellte ferner den Antrag, für die Arbeiter und Beamten der Stadt am 1. Mai Arbeitsruhe einzuführen und die Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung am Donnerstag vorzunehmen. Weiter stellte sie den Antrag, am 1. Mai die rote Fahne auf allen öffentlichen Gebäuden zu hissen.

Die Bürgerlichen machten darüber ganz verdutzte Gesichter. Die SPD-Leute bemerkten: „Und wir werden an die Fahnenstange noch die schwarzrotgoldene Fahne dranhängen." **Der Antrag der KPD wurde mit 10 gegen 8 Stimmen angenommen.**

Die Erwerbslosen hatten Dringlichkeitsanträge eingebracht, in denen sie die Bereitstellung von Mitteln fordern zur Ausgleichung der gestrichenen Beihilfen des Kreises. Weiter fordern sie Versicherung der Ausgesteuerten, Beschaffung von Notstandsarbeiten, Beschaffung von Kartoffeln und Kohlen, Uebernahme der Mutter- und Säuglingsfürsorge durch die Stadt, Anschaffung von Lehrmitteln für die Jugendlichen. Zu diesen Dringlichkeitsanträgen der Erwerbslosen erklärten die Bürgerlichen, daß auch sie für diese Anträge wären, wenn Geld dafür vorhanden sei. Der Bürgermeister erklärte, wenn ein erwerbsloser Mieter die Miete nicht bezahlen könne, dann solle er sich an die Stadt wenden. Da würde Abhilfe geschaffen werden.

Die Dringlichkeitsanträge wurden mit 11 gegen 7 Stimmen angenommen.

Die Erwerbslosen und Ausgesteuerten von Mücheln müssen jetzt fordern, daß die bewilligten Anträge auch durchgeführt werden.

Jungarbeiter, das Dienstpflichtjahr droht! X

Seid auf dem Posten! Hinein in den KJVD!

A.-K. Neumark. Allen Erwerbslosen unter 21 Jahren wurde ein Schreiben vom Arbeitsamt Halle zugeschickt, daß jeder Erwerbslose unter 21 Jahren verpflichtet sei, sogenannte Fortbildungslehrgänge zu besuchen. Wir jugendlichen Arbeiter wissen, was damit bezweckt werden soll. Wir sollen von der Straße entfernt werden und nicht mehr in Fühlung mit den älteren Erwerbslosen kommen. Wahrscheinlich fürchten die Herren in den Behörden, daß die jugendliche Aktivität auch die anderen Erwerbslosen ansteckt und sich die hungernden Erwerbslosen nicht mehr alles wie bisher gefallen lassen!

Dann ist es den Herren noch darum zu tun, die jugendlichen Arbeiter auf das nationale Dienstjahr, das man ja gern einführen möchte, vorzubereiten. — Nach dem Merkblatt, das jeder Jugendliche ausgehändigt bekommt, erfolgt die Befreiung vom Unterricht nur bei schwerer Krankheit oder bei Todesfall (laut Merkblatt dient die Vorlegung der Sterbeurkunde als Entschuldigungs-Ausweis!). **Wer fehlt, bekommt für den betreffenden Tag keine Unterstützung. Wer des öfteren nicht zum Drillen kommt, dem wird die Unterstützung sechs Wochen gesperrt. Durch Hunger sollen also die jugendlichen Arbeiter kirre gemacht werden.**

Die Jungarbeiter dürfen nicht stumpfsinnig beiseite stehen und dies alles über sich ergehen lassen. Sie müssen sich im KJVD zusammenschließen

und gegen die Einführung des faschistischen Dienstpflichtjahres wie überhaupt gegen das kapitalistische System, das daran schuld ist, daß die erwerbslosen Jungarbeiter auf der Straße liegen und hungern, kämpfen!

Für die Bauarbeiter

wurde von der Frauen-Gesangsabteilung der proletarischen Kulturvereinigung Merseburg bei ihrem am Sonntag abgehaltenen Vergnügen 5.70 Mark gesammelt. — Genossen, sammelt verstärkt weiter und rechnet sofort ab.

Was wir in der Ortsgruppe Prösen jetzt tun müss[en]

Und was alle anderen Ortsgruppen gleichfalls angeht

A.-K. Prösen (Kreis Liebenwerda). Die nächsten und wichtigsten Aufgaben der Werktätigen von Prösen sind folgende:

Zum Streik der Bauarbeiter

Die hiesigen Bauarbeiter müssen sofort Stellung nehmen. Es sollen sich auswärtige Kollegen zu ganz niederen Löhnen bei hiesigen Bauunternehmern zur Arbeit angeboten haben. Auch sollen sogar hiesige Bauarbeiter gewillt sein, ihre Arbeitskraft noch billiger als im Vorjahre zu verschachern. Sollte die Solidarität bei einem Teil der Bauarbeiter schon zu den Hunden geflohen sein? Das darf es nicht geben!

Seht den heldenmütigen Kampf der Bauarbeiter unter Führung der RGO. Reiht euch in die Streikfront ein. Macht Bauarbeiterversammlungen und schließt euch sofort der RGO an!

Der Faschismus geht seinen Weg. Dieser Weg ist Lohnabbau, Arbeitsverschlechterungen, Arbeitslosigkeit, Hunger und Unterdrückung des werktätigen Volkes. Schon am Anfang müssen wir dem Treiben der National- und Sozialfaschisten ein „Halt" entgegenschreien.

Keinen Schritt zurück zugunsten der Existenz der kapitalistischen Wirtschaft.

Abtreten! Abtreten müssen die herrschende Klasse und ihre Parteien, die dem schon verfaulenden Kapitalismus noch einmal aus dem Blute und den Knochen der werkt[ätigen] Schichten durch Lohnabbau und Steuerdruck zum „Weite[rleben]" verhelfen wollen. Die reformistischen Gewerkschafts-, [Genossen]schafts- und alle anderen Bonzen leisten den Kapitalisten [Hilfs]dienste. Immer tiefer führen sie uns in den Sumpf, [in das] Elend, liefern sie uns dem Faschismus aus. Deshalb [tritt die] Frage „Volksaktion gegen Faschismus" [immer] dringender vor uns. In diesem Zusammenhange nahmen [wir] Stellung zum 1. Mai.

„Maifeier" oder „Kampfmai"?

Weniger als je kann die werktätige Bevölkerung in [diesem] Jahre eine Maifeier mit Ausflug am Tage und ein [Tanz] am Abend veranstalten. Und zur Verschönerung des Tages [hält] dann ein kleiner oder auch ein größerer und satter sozial[faschisti]scher Bonze, der — weil für ihn die soziale Frage gelöst [ist] — am Schluß seiner „radikalen" Rede die Republik [und die] Weimarer Verfassung hochleben läßt. So oder ähnlich werd[en die] sozialfaschistischen Heuchler feiern.

Einen Kampftag aus dem 1. Mai zu machen, verbie[tet die] SPD. Deshalb ließ sie 33 Demonstranten am 1. Mai 1929 [er]schießen. Was würden bloß Karl Marx und Friedrich [Engels] heute sagen, wenn sie noch bei uns wären, daß sich die Leu[te, die] bei der Demonstration am 1. Mai 33 Menschen morden [ließen,] Marxisten nennen. Mit Abscheu und Ekel wenden sich die [Arbeiter] den Menschen von dieser Partei ab. Alle ehrlichen Ka[meraden] kommen zu uns.

Am 1. Mai Massenstreik! Alle Werktätigen von Elster[werda und Umgegend demonstrieren am 1. Mai in] Elsterwerda.

Kampf in den Betrieben unter den Losungen der RGO, De[mon]strationen auf den Straßen unter der Fahne der KPD, [der] mächtigsten und stärksten Partei im K[reise] Liebenwerda.

Der 1. Mai ist Großwerbetag.

Allein im Kreise Liebenwerda müssen viele hundert Ne[uauf]nahmen für Partei, Jugend und RGO erfolgen und Abonn[enten] für den „Klassenkampf" geworben werden. Darum [ist der] 1. Mai der Tag für die Organisierung der Volksaktion gegen [den] Faschismus!

Arbeiterfrauen, Arbeiter, heraus!

Die Aerztin Regina Ruben, Berlin, spricht

in Eisleben am Mittwoch, dem 22. April, 20 Uhr, in der „Terrasse";

in Wolfen am Donnerstag, dem 23. April, 20 Uhr, im Lokal Heese (Agitproptruppe der IAH „Alarm" spielt);

in Merseburg am Freitag, dem 24. April, 20 Uhr, im „Tivoli" über § 218, seine Ursachen und Auswirkungen.

Kampfausschuß gegen § 218.
Internationale Arbeiterhilfe.

Weißenfels-Zeitz

Hier sitzen die Genossenschaftszerstörer!

A.-K. Almrich. Die Plöttner, Meißner und Wieglepp, die nicht groß genug das Maul aufreißen können und sich immer als „Aufbauer" der Konsumgenossenschaften schwindelhafterweise hinstellen, pfeifen auf dem letzten Loche.

Die hiesige Lagerstelle, eine der blühendsten vom Bezirkskonsum Weißenfels-Naumburg gewesen, hat seit langer Zeit jetzt **wöchentlich rund eine Mindereinnahme von 1000 Goldmark.** Und das trotz Kaffeeklatschabend seitens der Bonzen. Mehrere Einwohner sind ausgetreten (was natürlich falsch ist. Der Ver.) wegen der blödsinnigen Riesengehälter, die die Plöttner, Meißner und Wieglepp sich selbst bewilligt haben. Der einzige, der den Vorteil daran hat, ist der SPD-Lagerhalter Voigt. Selbiger braucht für seinen Wochenlohn nicht zu arbeiten. Viele kaufen jetzt bei Krämern wegen der **Preise und der Qualität der Waren.**

Mitglieder, rechnet bei der nächsten Vertreterwahl mit den sozialdemokratischen Genossenschaftszerstörern gründlich ab!

Stahlhelmpleite in Almrich

A.-K. Almrich. Auch in Almrich hatten die Stahlhelmer aus Anlaß des Volksbegehrens eine Versammlung einberufen, um die Einwohner von Almrich einzuseifen. Drei Einwohner fanden sich ein. Sechs Landjäger waren zu ihrem Schutze da. Die Volksversammlung fand deshalb wegen des allzu starken Besuches nicht statt. Stahlhelmpleite überall.

Mansfeld-Sangerhausen

Durch Terror versucht der Stahlhelm seine Versammlungen zu füllen

Die Landjäger auf seiten der Stahlhelmer

A.-K. Müllerdorf. Am Mittwoch, dem 15. April, hatte der Stahlhelm zu einer Versammlung aufgerufen und von nah und fern wurden Stahlhelmer und Nazis heranbugsiert, um einen vollen Saal zu bekommen. Man hatte sogar eine 12—15 Mann starke Musikkapelle nach Müllerdorf beordert, um den Anwesenden das Deutschlandlied vorspielen zu können. Der Einberufer der Versammlung, Obersteiger Reinhold, ein treuer Diener des Herrn Oberamtmann Wenzel (den doch die Nazis bis vor kurzem noch aufhängen wollten), **ließ am selbigen Tage eine Liste in den Tongrubenbetrieben herumgehen, worin alle Arbeiter aufgefordert wurden, in der Versammlung zu erscheinen, widrigenfalls ihre Entlassung bevorstände!**

Es muß sehr schlecht bestellt sein, wenn man schon zu solchen Methoden greifen muß. Aber gegen wen richtet sich nun der Kampf? Nun dieses ist nicht schwer zu erraten. Das bewies der Zusammenstoß zwischen Polizei und Arbeitern. Eine Gruppe Jungarbeiter sang ein revolutionäres Lied zirka 100 Meter weg vom Versammlungslokal, als plötzlich die Landjäger von Zappendorf und Salzmünde dazwischen fegten. **Ein Arbeiter wurde von dem Landjäger Salzmündes mit den Worten: „Hände aus den Taschen!" niedergeboxt.** Fünf Minuten früher hatten auf derselben Stelle die Nazis ein Lied gegröhlt. Aber wer nun glaubt, daß es den Nazis ebenso ergangen wäre wie den Arbeitern, der irrt sich gewaltig. Bis vor das Versammlungslokal gröhlten diese Helden ihr Lied und die Polizei war schön still.

Nun, die Arbeiterschaft von Müllerdorf-Zappendorf hat schon längst erkannt, wo sie hingehört und hat auch diesmal diese Gesellschaft unter sich gelassen. Wir möchten nur an die Außenstehenden noch einmal appellieren, sich endlich einzureihen in die Kampffront des Proletariats, sich zu organisieren in der KPD, der einzigen Führerin der Arbeiterschaft, und den „Klassenkampf" zu lesen.

Sozialdemokratischer Amtsvorsteher Frötel terrorisiert kommunistische Gemeindevertreter

Er verweigert Armenattest

A.-K. Höhnstedt. Der Genosse O. Herold sprach vor einigen Tagen in einer Sprechstunde in dem sogen. Amtszimmer bei Frötel vor, um ein Zeugnis zu holen zur Erlangung des Armenrechtes. Er wollte eine Privatklage gemeinsam mit dem Genossen K. Dietrich gegen Frötel anstrengen. Dieses Zeugnis wurde Herold verweigert. Erst nachdem ein Genosse auf dem Landratsamt in Eisleben eine Beschwerde geführt hatte und Frötel telephonisch Bescheid erhielt, daß er das Zeugnis ausstellen muß, bequemte er sich dazu.

Wir wollen unseren Lesern nicht vorenthalten, wie dieses aussieht. Frötel bemerkt auf dem Zeugnis, **daß jeder 50 Prozent der Kosten selbst tragen kann. Die beiden Genossen sind beinahe zwei Jahre erwerbslos** und beziehen eine wöchentliche Unterstützung [zwischen] 12 und 16 Mark.

Die Terrorakte des Frötel nehmen immer schärfere Form[en an]. So hat er am Mittwoch, dem 15. April, früh den Genossen **Apel auf der Straße beschimpft und geschlagen.** Mit den Wo[rten] „Du Stromer, bist ja auch Kommunist geworden!" ging er auf [den Ge]nossen Apel los. Als darauf Genosse Apel erwiderte, daß [es] Frötel nichts anginge, schlug er einfach auf den Genossen ein. [Der] Kerl hätte noch nicht von seinem Opfer abgelassen, wenn nicht [im] selben Moment eine Frau in die Gasse eingebogen wäre. [Da] griff Frötel mit beiden Händen in die Luft und schrie der [Frau] entgegen: „Ich bin eben von diesem Kommunisten überfallen wor[]den. Ich bin ja mein Leben nicht mehr sicher." So treibt [dieser] Mensch sein Unwesen in Höhnstedt gegen wehrlose Arbeiter [und] markiert dabei noch den Ueberfallenen. Das tut er natürlich, um in den Besitz eines Waffenscheines zu gelangen, damit er [die] kommunistische Genossen, wenn er sie allein trifft, über den Hau[fen] schießen kann.

Jeder Einwohner weiß, daß der Genosse Apel keine Pers[on ist,] die einen Ueberfall auf den 180 Pfund schweren Frötel machen [würde]. Allen ist noch bekannt, daß Frötel vor einem Jahre sich eine [schwere] Mißhandlung hat zu schulden kommen lassen, indem er eine Frau **in dem Amtszimmer des Schiedsmannes Otto Kunze in [Höhn]stedt einfach verprügelte.**

Diesen Fall werden wir später noch einmal unter die [Lupe] nehmen. Die Vorgänge in Höhnstedt werden allen Arbeitern [und] Kleinbauern die Augen öffnen, daß sie sich mit Abscheu von [der] SPD wenden.

99 Prozent der Einwohner fordern die sofortige Abberufung dieses Raufboldes von seinem Posten. Arbeiter von Höhnstedt, tretet ein in die KPD! Heraus aus der Panzerkreuzerpartei, die solche Elemente züchtet!

Delitzsch-Torgau

Bürgersteuer und erhöhte Biersteuer wurde[n in] Annaburg abgelehnt

A.-K. Annaburg. Die am Montag, dem 13. April, [statt]gefundene Gemeindevertretersitzung hat sich neben einigen [weniger] wichtigen **Punkten** mit der Balancierung des Etats beschäftigt. [Der] Gemeindevorstand schlug die Erhöhung der Biersteuer und die [Ein]führung der Bürgersteuer vor. Die Genossen der KPD-Fr[aktion] wiesen nach, daß die Kopfsteuer die unsozialste Steuer ist, und [daß] sie stets gegen die Einführung neuer Massensteuern stimmen [würden]. Ein Vorschlag unserer Genossen, die Steuer nur von Leuten [mit] großem Einkommen zu erheben, wurde mit dem Hinweis auf [die] Notverordnung abgelehnt.

Als ein Genosse der KPD-Fraktion auf die politischen [Hinter]gründe dieser Steuern und auf die Notverordnung einging und die SPD-Politik brandmarkte, mimte der Schöffe Riethdorf [den] starken Mann und drohte mit Beschwerde beim Kreis, wenn [der] kommunistische Redner noch weiter spreche. Wir sagen Rieth[dorf,] daß wir uns von ihm nicht das Reden verbieten lassen. Wir [sind] nicht so feige wie die bürgerlichen Schöffen, die, obwohl sie in [ihren] Ausführungen sagten, daß sie nicht mit der Steuer einverst[anden] sind, trotzdem vor Brüning kuschen und für die Steuer stimmen, weil sie Schöffen sind.

Die sozialdemokratischen und bürgerlichen Gemeindever[treter] stimmten diesmal noch für Ablehnung der Steuern. Sie verlassen [sich] darauf, daß diese Steuern kommissarisch eingeführt werden [und] wollen durch ihre Ablehnung der Steuern sich vor der Einwohner[schaft] den Anschein geben, als wären sie nicht mitschuldig an [der] Massenausplünderung der Werktätigen. Dieser Schachzug wird von den Arbeitern und Kleingewerbetreibenden erkannt. In [un]zähligen Fällen hat es sich gezeigt, daß Sozialdemokraten [und] Bürgerliche die Befürworter und Eintreiber dieser Steuer sind [und] nur die Kommunisten dagegen kämpfen.

Rundfunk-Programm

Dienstag, den 21. April

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst, Verkehrsfunk, Tagesprogramm. 10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.50 Uhr: Die Hausfrau. 11 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der deutschen Rundfunk-AG. 12 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. Anschließend: Märsche (Schallplatten). 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen (13 Uhr). 13 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Violine und Klavier (Schallplatten). 14 Uhr: Erwerbslosenfunk. 14.25 Uhr: Musikalische Neuerscheinungen. 15 Uhr: Rhythmisch-tänzerischer Unterricht, Marx-Wigman-Schule, Dresden. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Die soziale Selbsthilfe der Studentenschaft. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.30—17.35 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: Frauenfunk. 18.30 Uhr: Sprachenfunk: Französisch. 18.50 Uhr: Wir geben Auskunft ... 19 Uhr: Elternsprechstunde. So tanzt die Welt. Eine internationale Tanzrevue auf Schallplatten. 20.30 Uhr: Die Zeit in Thesen. 21 Uhr: Wirtschaftsberatung. 21.10 Uhr: Arnold-Ebel-Stunde. 22 Uhr: Nachrichtendienst. Anschließend bis [] Uhr: Hochzeitsmusik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310420-19/fragment/page=0008
DFG

Arbeiter-Sport

Nr. 91 — Montag, den 20. April 1931

Der Tag des roten Sports

…t überall wurden die Veranstaltungen vom Regen beeinträchtigt — Dennoch überall Werbung für die Spartakiade

…Die Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit beging den …rigen Tag allenthalben als Werbetag für die Sparta… …e. Hatten die Veranstaltungen dieses Tages auch überall …r dem Regenwetter zu leiden, so wurde dieser Tag … roten Sportes dennoch nach bester Möglichkeit für die …rbung zur Spartakiade ausgenutzt. Manche Veranstaltung, …z. B. das Fußballspiel Weißenfels—Taucha, …de auch zugleich im Zeichen der

Solidarität mit den streikenden Bauarbeitern

…chgeführt.

…Alle Sparten der Bewegung betätigten sich gestern in den …ationsbezirken, wobei allerdings die propagandistische …kung dieser Veranstaltungen immer wieder unter dem be…dig schlechten Wetter litt.

…Das gilt insbesondere vom

Radrennen und Waldlauf in Halle

…Obwohl die Leitungen des Radrennens und Waldlaufs wegen …grundlosen Bodens und andauernden Regens die Veranstal…n abblasen wollten, drangen die Sportler darauf und es wur…dabei gute Leistungen herausgeholt.

…um Radrennen gingen 38 Meldungen ein, von denen …unentwegte am Start erschienen. An den einzelnen Orten der …e standen die Zuschauer, die die Sportler herzlichst begrüßten. …er Waldlauf zeigte guten Sport. Hier gingen insgesamt …Meldungen ein, eine

Rekordzahl

…wir bis zu unserer nächsten Veranstaltung steigern müssen. … es liegt in der Möglichkeit, daß der verregnete Waldlauf einen …Termin findet. Es waren etwa 100 Sportler am Start. Diese …wegten zeigten guten Sport und die etwa 100 erschienenen …auer konnten bis auf zwei Rennen alle Start und Ziel beob… … Die Zeiten sind als gut zu bezeichnen, wenn man in Be…zieht, daß stellenweise die Heidewege unpassierbar waren. …e Szenen spielten sich hier ab.

… der Leitung hatten sich auch eine Anzahl Bundesvereine ge…, die leider durch das Sauwetter nicht antraten.

…portgenosse Meißner (Granschütz) übte Solidarität. Trotz …Drohungen der Bundesbürokratie kommen immer mehr Sport…d Vereine, um ihre Verbundenheit mit den roten Sportlern zu …den.

Resultate vom Frühjahrs-Waldlauf

… Meter A-Klasse: 1. Karl Meißner (Sportverein Granschütz) 21:43,3 … 2. Paul Bieweg (ASC Halle) 22:36,2 Min.; 3. Ernst Bieweg (ASC … 22:56,2 Min. Die Zeit von 21:43,3 Min. ist bei derartigem Wetter …istung, die erst nochmal gelaufen sein will. Meißner hatte einen Stil …ber den Zweiten, Paul Bieweg (Halle), zu seiner besten Laufzeit dieser …zwang. Sein Bruder vollzog seinen ersten Lauf, der zu guten Hoff… Anlaß gibt. 5 von den 16 gemeldeten Genossen waren am Start.

… Meter B-Klasse: 1. Willi Thiele (FSV Halle) 16:34 Min.; 2. Pittler (Athlet Achilles Halle) 16:35 Min.; 3. Walter Barnack (Sportbrüder Halle); 4. Hermann Knoche (Fußball Atlas). 10 von den gemeldeten 37 Läufern waren am Start. Zieht man in Betracht, daß hier alle Anfänger und Sparten laufen können, und nur 13 Vereine haben ihre Meldung abgegeben. Vereine, zieht eine Leichtathletiksparte auf!

3800 Meter Jugend: Der einzigste Massenstart des gestrigen Sonntags. 27 am Start von den 35 Gemeldeten. Warum traten die anderen nicht so an? Hans Meier (Sportbrüder Halle) lief 16:30 Min.; 2. Riedel (93 Weißenfels) 17:42,2 Min.; 3. Erich Plötz (ASC Halle).

1000 Meter Sportlerinnen: 1. M. Schimpf (Frischauf Nietleben) 3:26,5 Min.; 2. Lotte Hach (FSV Halle) 4:23 Min. 3 am Start von 16 Gemeldeten.

1000 Meter Schüler (über 12 Jahre): 1. Willi Fischer (FSV Halle) 3:25 Min.; 2. Willi Schulze (TSV Böllberg-Wörmlitz) 3:31,2 Min. 11 am Start von 33 Gemeldeten.

750 Meter Schüler bis 12 Jahre: 1. Klaus (93 Weißenfels) 2:58,3 Min.; 2. Dolz (93 Weißenfels) 3:2,1 Min.; 3. Schlegel (FSV Halle).

750 Meter Schülerinnen über 12 Jahre: 1. Erna Boest 3:11 Min.; 2. Elfriede Hase (beide FSV Halle) 3:12 Min. 12 von 24 am Start.

750 Meter Schülerinnen unter 12 Jahre: 1. Hilde Bachmann (FSV Halle) 3:29,2 Min.; 2. Hilde Tauch (FSV Halle). 8 von 30 Gemeldeten am Start.

Stafetten: Nur 3 von den 7 gemeldeten Stafetten waren am Start. FSV Halle gewann in 2:13,8 vor zwei von Sportbrüder Halle 2:33,6 Min.

Radrennen um die Landesmeisterschaft

Die Austragung der Landesspartakiaden-Meisterschaft im Radrennen wurde unter sehr schlechten Witterungsverhältnissen durchgeführt Es regnete während der ganzen Dauer des Rennens unaufhörlich. Das war auch der Grund, weshalb sich der Start um eine halbe Stunde verzögerte. Trotzdem vollzog sich der Start von 10 unentwegten Fahrern. Die anderen Gemeldeten hielt das miserable Wetter vom Start fern, in mustergültiger Ordnung. Dann ging es in abwechselnder Führung dem Wendepunkt zu. Zu einer Auseinanderreißung der Gruppe kam es erst kurz vor dem Ziel. Bis dahin hielten sich alle Fahrer gut zusammen.

Als Erster durchfuhr Rolle-Halle das Ziel.

Zweiter war Rönnicke-Leipzig. Das Rennen verlief ohne jeden Zwischenfall. Der Sieger benötigte für die 50 Kilometer eine Fahrzeit von 1,31 Std., was in Anbetracht des sehr schlechten Wetters eine gute Leistung ist Auch alle anderen Fahrer standen hinter der Leistung nicht weit zurück. Das beweist sehr die Zeit, da der letzte Fahrer zwei Minuten mehr benötigte als der Sieger. Am Ziel hatten sich auch einige Anhänger der roten Kavallerie eingefunden. Trotz des weiten Weges im strömenden Regen, um ihre Sympathie für die roten Sportveranstaltung zu bekunden. Erwähnenswert ist besonders die Leistung der gesamten Hallischen Fahrer, weil die Gruppe der Rennfahrer im Kampf gegen die reformistische Sportbürokratie entstanden und notgedrungen da der Saalsport nicht aufgezogen werden konnte aus Mangel an Saalmaschinen, diese Sportart ergreifen mußte, die diese Genossen jetzt schon vollständig beherrschen, erst ein halbes Jahr besteht. Die Rennveranstaltung war für die rote Sportbewegung in Verbindung mit dem Waldlauf ein gut gelungener Auftakt zur Spartakiade.

•

Die Fuß- und Handballspiele fielen dem Wetter zum Opfer. Die Spielfelder glichen einem Moor; stellenweise standen die Wassertümpel auf den Feldern.

Rund um die Raketen-Fechtbrüder

Is gut, daß mer ooch een Vereinsblättle ham — — — awer de Leite wolln bloß nich alles glom. — Na, was nich is, kann vielleicht noch komm, mein lieber Heimatdienst-Müllers Albert, republikanisch geprüfter 1. Vereinsvorsitzender vom RK Haahaltemal. So sprach vor een paar Wochen Habichts Felix, **der IA-Wadenschnüffler**, zu seinem Häuptling.

Der Regattaklub Halle, unrühmlichst bekannt durch seine Arbeiterfeindlichkeit und Spaltertätigkeit, will mit allen Methoden den Mitgliederschwund wettmachen. Die größenwahnsinnigen Gedanken, als „größter" Verein von Halle aufzutreten und „Leistungen" zeigen, schwindet von Tag zu Tag.

Das „Städtespiel" Halle—Wien (lies: Regatta-Klub—Wiener Vereinsmannschaft) sollte wieder den Aufstieg bringen. Aber das Gegenteil ist eingetreten.

Vor einigen Wochen schrieb das Volksblättle: „Siegreicher Vorstoß in Nietleben". Die Nietlebener Einwohner haben bis heute von einer dortigen Regatta-Klub-Abteilung nichts verspürt. Sollte Felix Habicht etwa seine Zuflucht in einer Zelle der Anstalt suchen?

Vor drei Wochen wurde die Gründung einer Abteilung in Lettin gemeldet! Auch in diesem Ort ist der Arbeiterschaft nichts bekannt. Mit diesem Krampf kann man bei der Arbeiterschaft keinen Blumentopf gewinnen.

Wie sieht es nun in den Hallischen Klübchen aus. Hier können wir dem April-Mitteilungsblättchen des RK Halle die besten Beispiele entnehmen.

Die Fußball-„Abteilung" schreibt: Die Tätigkeit ist rege. Drei Spiele wurden im März von der 1. Elf gemacht — alle drei gingen sie verloren. Aber — Heul! Die 2. Elf hat zwei Spiele gemacht, beide hoch verloren. Hier heißt es nicht „Heul" — sondern die Mitglieder wären saumselig — weil bloß immer 8 bis 9 Mann zur Stelle sind — —. Wenn mer nun nich mehr hat.

In der Fechterschaft will es auch nicht klappen. In den Uebungsstunden muß einer den andern suchen. Hier hat man den Fehler entdeckt! Die Extrabeiträge sollen jetzt wegfallen. Die Kleidung und de Dulche sollen auch kostenlos gestellt werden. — Hat das Fechten- und Stoßengehen bei Harnack soviel eingebracht? Im Bezirk sollen noch solche „Abteilungen" gegründet werden. Die Arbeiterschaft wird euch schon abwimmeln.

Die Jugendgruppe ist flöten, da die Jugendabende wegen schlechten Besuches in der letzten Zeit alle ausfallen mußten. Die Jugend läßt sich von alten Partei-, Gewerkschafts- und sonstigen Eseln nicht aufs Glatteis führen. — Die Jugend steht bei den roten Sportlern.

Tennis. Um auch den Gewerkschafts- und Parteibonzen Rechnung zu tragen, wurden bei dem reaktionärsten bürgerlichen Sportverein 96 Halle Kniefälle unternommen und ein Tennisplatz auf dem Sandanger erbettelt. Daß hier nur obengenannte Sekte ihre Mußestunden verbringen will, beweist am deutlichsten die Höhe des Extrabeitrages von monatlich 7—8 Mark. Denen, die kein Geld aufbringen können, wird anheimgestellt, zuzuschauen. Der Rektor Görsch macht den Obermiemer dieser Kolonne.

Die Wassersportabteilung sucht den „zweiten Mann" und die „zweite Frau". Sucht — ihr werdet keinen mehr finden.

Die Abteilung IA

sollte den ganzen Laden fettmachen. Durch die Gründung hoffte man auf großen Mitgliederzuwachs. Die Arbeiterschaft ging nicht auf diesen Leim ein. Der Schönheitsschnüffler Felix Habicht ist der Kolonnenschieber dieser IA-Abteilung.

Dienstags werden im Volkspark Kniebeugen und Ehrenbezeugungen geübt. Sonntags geht es in den Wald und auf die Wiese. Dort wird unter Felixens Leitung Krieg gespielt. Wer angetippt wird — ist tot usw.

Hier braucht kein Regen mehr einzutreten — denn det Kind war schon totgeboren.

Daß dieses Klübchen mit der Arbeiterschaft nicht das geringste zu tun hat, beweisen die dort verlangten Monatsbeiträge in Höhe von 1.50 M., 2.50 M. usw. Die Hallische Arbeiterschaft hat mit diesen arbeiterfeindlichen Elementen nichts zu tun. Sie stellt sich nach wie vor an die Seite der roten Sportler. Der Kampf geht verschärft weiter

gegen die sozialfaschistischen Spalter,
gegen das kapitalistische System.
Wir rüsten zur roten Weltspartakiade,
für den roten Sportverband,
für proletarische Revolution.

K. W.

Fußballsparte am roten Sporttag in Front!

Ammendorf 1—98 Weißenfels 1 2:5; Ammendorf 2—98 Weißenfels 2 3:3; Ammendorf 3—98 Weißenfels 3 1:2; Ammendorf Jgd.—98 Weißenfels Jgd. 0:2.
Hohenthurm-Diemitz komb.—ASB 2 0:4.
Union Jgd.—Taucha Jgd. 0:1; Union 2—Taucha 2 1:1 (abgebrochen); Union 1—Taucha 1 3:0.
Rasberg Jgd.—Zorbau Jgd. 0:7.
Hohenmölsen 2—Rasberg 2 5:4; Hohenmölsen 1—Rasberg 1 4:1.

Achtung! Achtung!

In der Zeit vom 9. bis 17. Mai macht eine tschechische Fußball-Ländermannschaft eine Tournee durch Mitteldeutschland. Folgende Orte sollen dabei berührt werden: Eilenburg, Bitterfeld, Greppin oder Wolfen, Weißenfels, Halle. Als Termine kommen in Frage: 9., 10., 14., 16. und 17. Mai. Ich bitte die Bezirksleitungen sofort, betreffs Termin mit mir in Verbindung zu treten.

J. A.: Heinrich Darstein, Weißenfels a. d. Saale, Zeitzer Str. 44.

…Gegen die faschistische Knebelung des Arbeitersports

…zeiterror gegen rote Sportler muß mit der Gewinnung neuer Vereine für die Kampfgemeinschaft und neuer Mitglieder für die roten Sportvereine beantwortet werden

…er hallische Polizeipräsident Oexle hat dem Arbeiter-… und Kulturkartell gegen Ende der vergangenen Woche folgende …lung zugehen lassen:

„Von einer Organisation ist mir gegenüber zum Ausdruck ge…t worden, daß die sogenannten Massenorganisationen nicht …r die Bestimmungen der Verordnung des Herrn Reichs…denten vom 28. März fallen. Um jeden möglichen …eifel auszuschließen und zur Vermeidung von Straf…ahren, die Verstöße gegen die Verordnung zur Folge haben …n, möchte ich nicht verfehlen, ausdrücklich darauf …zuweisen, daß das Arbeiter-Sport- und …lturkartell Halle als eine unter die Ver…nung vom 28. März 1931 fallende Organisation anzu… …n ist.

gez. Oexle."

…e am Freitag stattgefundene Sitzung des Arbeiter-Sport- und …artells nahm gleich eine geharnischte Protestentschlie… … gegen diese Terrormaßnahmen an, in derem Sinne alsdann …e Veranstaltungen am Tage des roten Sports durchgeführt …den.

…e Entschließung hat folgenden Wortlaut:

„Die am 17. April tagende Sitzung des Arbeiter-Sport- und …turkartells Halle nimmt mit höchster Verwunderung und Ent…ng Kenntnis von der ganz willkürlichen Ausdeh…g der Bestimmungen der Notverordnung auf die …ne des Arbeiter-Sport- und Kulturkartells durch das Polizei…dium Halle.

…Die Veranstaltungen und Kundgebungen der Sport-, Kultur-… sonstigen Massenorganisationen sind keine politischen …sammlungen im Sinne der Notverordnung, und der …ch, die Bestimmungen derselben auf diese auszudehnen, zeigt …Absicht, nicht nur die Tätigkeit der politischen Führung des …tariats, der KPD, sondern alle proletarischen Klassenorgani…nen noch stärker als bisher zu unterdrücken und zu schikanieren.

…Dagegen muß die gesamte Arbeiterklasse in einheitlicher Front …en roten Sportlern energisch Front machen. Die Ausdehnung …Notverordnung auf die roten Sportvereine, diese Knebelung …Terrorisierung des Arbeitersportes muß beantwortet werden …er Gewinnung vieler neuer Mitglieder für die roten Sport…e, mit der Einbeziehung vieler neuer Bundesvereine in die …pfgemeinschaft für rote Sporteinheit, mit der verstärkten …lisierung zur Spartakiade der RSI.

…In diesem Sinne rufen die Vereinsvertreter der roten Sport…e von Halle alle Arbeitersportler und alle übrigen Werk… auf zur verstärkten Aktivität im Kampfe

…den Faschismus, für die rote Sporteinheit!

Die am Freitag, dem 17. April, stattgefundene Kartellsitzung befaßte sich nochmals eingehend mit den Veranstaltungen anläßlich des Frühjahrswaldlaufes. Die bisher eingelaufenen Meldungen versprechen eine gute Beteiligung und äußerst interessante Kämpfe. Alle Veranstaltungen bilden den Auftakt zur Spartakiade und werden in diesem Sinne durchgeführt.

Zur weiteren Vorbereitung desselben findet am Dienstag, dem 21. April, im Rest. Hettstedter Bahnhof eine Sitzung aller Vereinstechniker statt. Von diesen wird sodann das Spartakiadekomitee gebildet. Dieses tritt am 28. April zusammen und befaßt sich gleichzeitig mit der diesjährigen Reichsarbeitersportwoche.

Ein Schreiben des Polizeipräsidenten gelangt zur Verlesung, in welchem zum Ausdruck gebracht wird, daß das Arbeitersport- und Kulturkartell im Sinne der Notverordnung zu betrachten sei. Das bedeutet also, daß sämtliche dem Kartell angeschlossenen Sportvereine den Bestimmungen der Notverordnung unterliegen. Die anwesenden Delegierten beschlossen die Annahme einer Entschließung, in welcher auf das schärfste gegen eine derartige Auslegung der Notverordnung protestiert wird.

Eine am Freitag, dem 24. April, stattfindende öffentliche Sportlerversammlung wird sich eingehend mit dieser Angelegenheit befassen. Die nächste Kartellsitzung findet am 29. Mai statt.

Rebellion im Bundeslager des 7. Bezirks

Aus vielen Teilen des 7. Bezirks (Mansfelder Land) des ATSB gehen uns Mitteilungen zu, denen zufolge die Rebellion gegen die dortigen Spalter immer größeres Ausmaß annimmt. So wird z. B. aus Wolferode bei Eisleben bekannt, daß von der bundestreuen Leitung des Vereins „Frei Heil" mit Arbeitergroschen (bei Bezahlung von Schiedsrichtern) geradezu gewüstet wird.

Darüber herrscht in Mitgliederkreisen heftige Empörung. In anderen Vereinen des 7. Bezirks sieht es ähnlich aus. Da trifft es sich gerade richtig, daß die Opposition am kommenden Sonntag, dem 26. April, 10 Uhr in Eisleben (Turnhalle) eine Konferenz durchführt. Aus allen Bundesvereinen müssen Delegierte erscheinen. Für alle heißt es:

Heraus zur Oppositionskonferenz in Eisleben!

Großkampftag in Holzweißig

Sonnabend, den 25. April, 17.30 Uhr

Holzweißig 1 (Bezirksmeister 8. Bezirk)—Sachsen Gautzsch 1 (Bezirksmeister Leipzig).

Arbeiter! Unterstützt die roten Sportler!

Die Jagd nach den Judianern!

Zu beneiden ist der Fabrikant, der in den heutigen Zeiten so viel verkauft, daß er gar nicht genug Ware heranschaffen kann. In dieser glücklichen Lage sind die Krenter Zigarren-Werke, die trotz Arbeit bei Tag und Nacht in drei Schichten der ungeheuren Nachfrage nicht gerecht werden können. Täglich verlassen zirka 420 000 Zigarren die Fabrik in Döbeln. Hiervon geht etwa die Hälfte nach Sachsen und die Hälfte nach Berlin, wo die Krenter-Zigarren einen geradezu triumphalen Erfolg erlebten.

Wie wir hören, beschäftigt das Döbelner Werk zur Zeit zirka 2000 Arbeiter. In den nächsten Tagen werden es 1000 mehr sein, da weitere Einstellungen vorgenommen werden. In einigen Wochen ist infolgedessen mit einer starken Vermehrung der Produktion zu rechnen.

Für den Zigarrenraucher ist es interessant aus diesen Ziffern zu ersehen, daß die ersten deutschen Maschinen-Zigarren sich durchgesetzt haben, trotzdem anderslautende Gerüchte in die Welt gesetzt werden von gewissen Stellen, denen dieser Fortschritt in technischer Qualitätsherstellung ein Dorn im Auge ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101931042O-19/fragment/page=0009

WALHALLA

Der große Erfolg
die entzückende Operette

Polenblut

mit **Mimi Wesely**
in der Hauptrolle

Stadt-Theater

Heute Montag,
20—22.45 Uhr,
Die Jüdin
Oper v. J. Halévy

Dienstag,
20—22.30 Uhr
Madame Butterfly
(Die kleine Frau Schmetterling)
Oper von G. Puccini

Zahlung der 4. Stammkarten-Rate erbeten

Volkspark

Am Freitag, dem 24. 4. 31.
Großes Volks-Schlachtfest

Plissee Stickerei
liefert schnellstens
Gust. Lerche
Al. Ulrichstr. 33

SARRASANI

in Sachsen festgehalten!

Sarrasanis Jubiläumsprogramm ist eine derartige Leistung, daß sich eine ganze Anzahl sächsischer Städte um ein Jubiläumsgastspiel Sarrasanis bemühten! Deshalb wird Sarrasani noch länger in Sachsen festgehalten! Er gastiert erst

vom 2.-8. Mai in Halle

Geschäfts-Eröffnung

Morgen, Dienstag, den 21. 4. 31, eröffne ich ein
Spezial-Geschäft
für **Strickwaren, Herren-Hosen** aller Art und **Reste**
unter dem Namen
REKORD
Es wird mein Bestreben sein, jeden Kunden reell und billig zu bedienen. Besichtigen Sie bitte die Rekordpreise in meinem Schaufenster
Leonhardt Birken
Wittenberg, Kollegienstr. 71

Rosen

Preise bedeutend er...
Hoch-, Mittel- u. Halb...
Busch-, Polyantha-, ...
rosen in bester Qualit...

Obstbäum...

in allen Formen, **Alleebäume, ...sträucher, Nadelgehölze, ...sträucher, Büsche u. Hoch... Rhododendron, Magn...** (mit vielen Knospen)
Freilandazaleen, winter...
Polygonum Aubertl, ... schnellsten und reichsten blühende... gewächs. — Ferner **Selbst... Clematis, Glycinen, ... Wein und alle Baumschul...**

Otto Brec...
Baum- und Rosensch...
Halle-Cröllwitz. Tel. ...
Haltestelle Linie 8
(Fuchsberg- oder Wörth...

Tägl. frische Fischwaren
Räucherwaren
Marinaden
Paul Jllig, Greppin
322 Mittelstraße

Nur um der Halleschen Einwohnerschaft zu beweisen, daß der Fisch nach Ostern genau so gut ist wie im Winter, ja noch fetter und zarter,
verkauft die

Nordsee

aus 2 Waggons nur Dienstag:
einen hochfeinen, schneeweißen, lebendfrischen, fetten
Kabeljau ohne Kopf . . Pfd. **19** ₰
Karbonaden, bratfertig . . . . . Pfd. **38** ₰
Kabliaufilet ohne Haut u. Gräten Pfd. **40** ₰
Kochbücher gratis!
Nach unseren Kochbüchern gearbeitet ist der Fisch eine Delikatesse
Geschuppt kostet das Pfd. **23** ₰
Ebenso ins Haus geschickt
2 Waggons 200 To. **Salzheringe**
wirklich fette, zarte Ware.
Stück **nur 7, 9 u. 11** ₰

Konsum- u. Spargenossenschaft für Merseburg und Umgegend e. G. m. b. H.

Am Sonntag, dem 26. April 1931, vorm. 11 Uhr, findet in Merseburg in der Funkenburg eine außerordentliche Vertreter-Versammlung statt mit folgender Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht vom 1. Juli 1930 bis März 1931.
2. Beschlußfassungen zum Vergleichsverfahren.
3. Vorstandswahlen.
4. Änderung des § 51, Abs. II des Statuts.
5. Beschlußfassung in Grundstücksangelegenheiten.

Die Vertreterkarte gilt als Legitimation für die Teilnehmer mit Sitz und Stimme. Gäste müssen sich durch Mitgliedschaftsausweise (Buch oder Karte) ausweisen.

Der Aufsichtsrat
I. A.: B. Koenen

Eduard Klauß
Merseburg, Windberg 3
Brikett u. Brennholz

...era...
...e etzte Preise
Schlafzimmerschränke
Eiche, Birke, Nußbaum im.
130 cm m. Wäscheeinricht. 79 RM
130 cm mit 3 teilig. Ansicht 98 RM
130 cm mit W. und Spiegel 119 RM
150 cm mit W. und Spiegel 150 RM
Flurgarderoben
27.— bis 65.— RM
Gebr. Jungblut
Halle (Saale)
...elstr. 37

HONIG
naturreiner dt. direkt vom Imker im oberbayr. Gebirge
500 g nur 1.40
Gefäß mitbringen
bei 5 Pfd. 1.35
bei 10 Pfd. 1.30
Edelkosthaus FRUGISANA
a. Stadtbad T. 23718

Staunend billig
gebr. u. neue **Möbel**
in gr. Auswahl
nur Mauerstr. 3/4
am Steinweg

Allgemeine Ortskrankenkasse ... die Stadt Eisleben

Ordentliche Ausschußsitzu...
am Montag, dem 27. April 1931, 2...
im Volkshaus Eisleben

Tagesordnung:
1. Abnahme der Jahresrechnung 1930.
2. Anträge.
3. Verschiedenes.

Gemäß den Bestimmungen der Satzung we... Herren Vertreter der Arbeitgeber und der Versi... dieser Sitzung geladen.

Der Vorstand
Louis Wagner,
Vorsitzender

Bekanntmachung

Die Aufnahmeprüfung für die V. Klasse der hiesigen Baugew... findet am Mittwoch, dem 13. Mai d. J., vormittags 8 Uhr, im Zi... des Schulhauses, Gutjahrstraße 1, statt. Anmeldeformulare sind im ... Schule, Zimmer 16, zu haben. Die im Anmeldeformular genannten ... sind bis 30. d. M. an die Direktion der Schule vollzählig einzurei...

Halle, den 16. April 1931.
Der Magi...

C. Führer durch die Geschäftswelt für „Klassenkampf"-Leser, Arbeiter, Angestellte, Kleinbauern und Beamte im Bezirk Halle-Merseburg

Weißenfels

Weißenfelser Dampf-Kunstfärberei, Dekatur, chemische und Dampf-Waschanstalt — **färbt, reinigt, wäscht!** 31714

„Marienhof", Marienstraße 12 empfiehlt seine Lokalitäten der Arbeiterschaft 31838

Brillen-Winkler, Jüdenstr. 36 Fachgeschäft für Optik und Photo. Lieferant sämtlicher Krankenkassen 31720

Herren- u. Knabenbekleidung v. Quarg 31718

Restaurant „Drei Wege" ... Schönstes Ausflugslokal ... Vereinszimmer — Eig. Schla...

Adolf Krause Herren- und Knabenbekleidung 31712

Die besten Käse kauft man von J. u. F. Hampe, Gr. Kalandstr. 26 31837

C. Nopper, Uhren — Goldwaren, Große Burgstraße 8 31717

Sanitätshaus Merseburger Str. 35 b 31716

Sie kaufen billig bei Carl Reiter, Jüdenstr. 12 31719

Strumpf-Haus Schone, Merseburger Straße 35 b (Eingang Schillerstraße) 31715

Reserviert 31836

„Tivoli", ... Verkehrslokal der Arbeiter...

Merseburg

Atlas Markt 18 31757 Herren-Konfektion Berufskleidung Wäsche

Gebr. Seibicke Eisenhandlung 31751

H. Taitza Haus für Damen-, Herren-, Kinderbekleidung 31753 Teilzahlung gestattet Gotthardtstr. 39, Neumarkt 18

Tapeten — Linoleum Polstermöbel, Dekorationen E. Bernhardt, Gotthardtstr. 42 31750

Kauft Herren-Garderoben bei **Oskar Zimmermann,** Gotthardtstr. 25 31752

Kauft im Musikhaus Becker Schmale Straße 2 31746

Sternburg-Ausschank Otto Zorn Roßmarkt 15 31744

Wilh. Schmieder, Preußerstr. 2 Klempnerei für Bau- u. Wasserleitung Aeltestes Installationsgeschäft am Platze Spez.: Mod. Bierdruck- u. Schankapparate 31745

Carl Stürzebecher Strumpfwaren Wäsche Burgstr. 24 31761

Radio- und Elektrogeschäft Otto Häusler Rektor-Bloch-Straße 7 31741

Fahrräder — Motorräder Fahrschule Kl. 1 M. Schneider Schmale Straße 19 31748

Kauft im Schuhhaus Daniel Gotthardtstraße 4 31644

Sportaus Käther Ecke Kleine Ritterstr. 1 Geschenkartikel — Spielwaren Haus- u. Küchengeräte, Sportartikel 32140

Korbmöbel, Kinderwagen Albert Kunth, Gotthardtstr. 30 31754

Wollhaus Marta Schladitz Markt 21 31758

Mitglieder der Konsumvereine verlangt Euren Käse aus der Käserei W. Engler, Merseburg Lieferant der Konsumvereine Halle-Merseburg

Reserviert Nr. 33 31643

Hüte, Mützen, Herrenartikel K. Köppe, Gotthardtstraße 24 31749

Uebt Käufer-Disziplin! Kauft nur bei den Inserenten!

Schuhwaren aller Art Kurt Schmidt, Neumarkttor 2 31743

Carl Baum Solinger Stahlwaren und Schleiferei Kleine Ritterstraße 14 31739

Kaufe gut und billig bei G. Hoffmann, Leuna Merseburg 31756

Motorräder nur im **Autohaus Nürnberger** B.M.W., D-Rad, Standard N.S.U., Harley-Davidson, Stock-Rad **Eigene Kraftfahrschule Hallesche Straße 12** 31740

Paul Ehlert Nfg. Entenplan 11 3174

Elektrizität in jedem Gerät
Licht- u. Kraftanlagen — Rundfunk-Anlagen
Beleuchtungskörper — Heiz- und Kochgeräte
Landkraftwerke Merseburg
Gotthardstraße 21 / / / Fernruf 2997 32060

Die Schuh-Besohlanstalt d. Arbeiterschaft ist **„Hallensia",** Oelgrube 13 **Ammendorf,** Regensburger Straße 10 Schuhfärben jetzt billiger 31755

Radio-Bock Tel. 3080 Unteraltenburg 4 31759

Drogen, Farben, Chemikalien Kindernährmittel, Verbandstoffe F. Loberl, Burgstraße 18 31760

Zeitz

Sachse & Co., Schillerplatz 55 Ecke Weber- und Altenburger Straße Eigene Wäschefabrik Billigstes u. reellstes Geschäft in Wäsche, Trikotagen, Baumwollwar., Berufskleidung, Strumpfwaren 31693

Karl Wagner, Neumarktstr. 3, Hohlschleiferei, Spez.: Soling. Stahlwaren 31698

„Händlerbörse", Stephanstraße 40 Arbeiterverkehrslokal 31694

Zuerst zu Hart Größtes Textilhaus von Zeitz 31699

Wollt Ihr **gut** und **billig kaufen,** müßt Ihr zu **Otto Naupold** laufen **Fleischermstr.,** Freiligrathstr. 19a 31695

Hamburger Kaffeelager Thams & Garfs Zeitz 31700

Feine Fleisch- und Wurstwaren Hugo Ulrici, Klosterstraße 9 31696

Kolonialwaren, Tabake, Zigarren Robert Viehweger, Klosterstraße 10 Würstchenstand am Neumarkt 31697

Hamburger Fischhalle Brüderstraße 8 Das erste Spezialgeschäft am Platze 31702

Werbt für die „Rote Hilfe"

Tabakwaren Groß- und Kleinhandel **Max Herzog** Schützenstraße 2, Hospitalstraße 32 31703

Messow & Waldschmidt, Zeitz, Kramerstr. 19/21 Telephon 211 Größtes Warenhaus am Platze! 4% Rabatt in Marken des Rabattsparvereins 31701

Groß-Kayna

Reserviert Nr. 00 32142

Frankleben

Edm. Bartholomäus Weißenfelser Str. 8 Damen- u. Herren-Frisiersalon 32144

Mücheln

Arthur Hofmann Bekleidungs-Spezialhaus 31723

Gasthaus „Goldener Anker" Inhaber: Otto Gessenhardt, Möckerling 32200

Reserviert 84 31724

Werbt für den Klassenkampf

Bad Dürrenberg

Gebr. Kersten GmbH. Kohlen, Brennholz Baustoffe Weißkalkwerk Fernruf 202 31732

Für Lebensmittel nur **Herm. Richter** Schkeuditzer Straße 22 31737

Kaufhaus Junghans 31730

Siedlungs-Bäckerei und Konditorei Inh. **Bruno Böttcher,** Siedlungsstraße 1 31731

Artur Naumann, Merseb. Str. 1 Maßschneiderei und Herrenartikel 31733

Bau- u. Möbel-Tischlerei Franz Goldschmidt Teichstraße 12 31734

Hausschlachtene Wurstwaren Curt Ott, Markt 11 31735

Schweineschlächterei / ff. Wurstwaren R. Rauschenbach, Am Bahnhof 31738

Verkehrslokal der Arbeiter **Zum Kronprinz** Merseburger Str. 13 31956

Reserviert 30 31736

Altranstädt

Café Kitze Lokal der Arbeiter und Sportler 31954

Max Reichenbach Feine Fleisch- und Wurstwaren Schmiedestraße 21 31955

Groß-Kayna

Oswald Gäbler, Friedhofstr. 2 Kolonialwaren und Hausschlachterei 32143

Schreibmaschinen - Vervielfält... Papier, Hermann Petzold, ...

Lützen

Dampfmolkerei Lützen G.m... **Filiale: Kolonie Dürrenb...** Sämtliche Molkereiprodukte

Motor- u. Fahrräder Oskar Hoff... Bismarckstraße 45

Reserviert Nr. 80

Otto Budzik Schuhmacherei Friedrichstraße 11 Ecke Augustastr. 31727

Karl Kl... Wilhelm... Brot-, We... Feinbäck...

Osterfeld

Treffpunkt aller org. Arbeiter ist ... von **Theodor Schwager,** Lissen...

Schützenhaus Inhaber: Emil Be... Angen. Verkehrslokal...

Werktätige, kauft im Schuhhaus **Minna Lauer,** ...

Fahrräder, Nähmaschinen, Motor... **Franz Wiehr,** Rinnegasse 13

Raßnitz

Oskar Kunze Hausschlacht... und Wurstw...

Albin Schneid... Rind- und Schweineschlächterei

Reserviert

Großlehna

Damen- und Herren-Fri... Max Buchwald

Herren- und Damen-Fri... Albert Feyer, Kl.-Lehna

Emil Schmöller empfiehlt sämtliche Molkereiprodukte 31952

Alfred Pr... Brot- ... Feinbäck...

Gohdula-Vesta

Ernst Meusel Friseur Hauptstraße 23 31957

Neu...

Emil F... ... Gold- u. ... Schei... Haupt...

Wer im Klassenkampf inseriert, steigert seinen Umsatz

„Engelhardt-Biere" überall

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310420-19/fragment/page=0010
DFG